GEMEINDEBRIEF

St. Marien am Markt

41. Jg. | Nr. 145 | März 2017

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde | Osnabrück

IN DIESEM BRIEF

Grußwort von Landesbischof Ralf Meister
SEITE 2

Neujahrspredigt von Bischof Dr. Franz-Josef Bode
SEITE 3 – 5

40 Jahre Gemeindebrief Ein Gespräch
SEITE 6 – 7

Amtseinführung Superintendent Dr. Jeska
SEITE 10 – 12

Reformationsjubiläum 2017
SEITE 20 – 23

Terminkalender
SEITE 39 – 40

1977-2017 GEMEINDEBRIEF ST. MARIEN 40 JAHRE

Grafische Gestaltung: Birgit Peters • p zwo werbeagentur • Osnabrück

Grußwort
40 Jahre Gemeindebrief

Landesbischof Ralf Meister

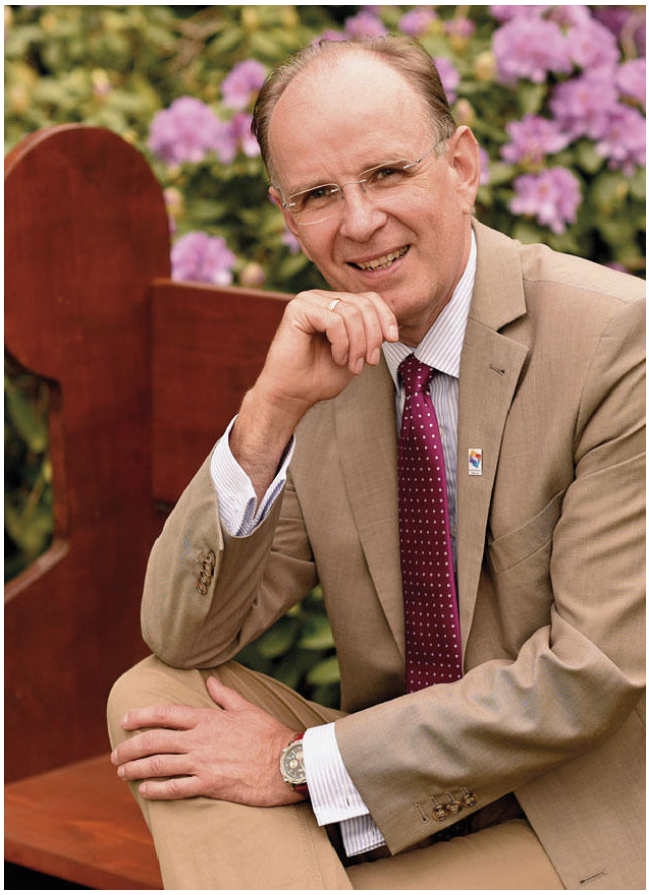


Foto: Jens Schulze

Jimmy Carter wird zum 39. Präsidenten der Vereinigten Staaten vereidigt. Der plötzliche Tod von Elvis Presley löst weltweite Bestürzung aus. Die Deutsche Bundesbahn mustert ihre letzte Dampflok aus. Apple bringt den Apple II auf den Markt, der zum ersten Mal komplett mit Tastatur und Bildschirm ausgestattet war. Der Film „Rocky“ mit Sylvester Stallone erhält einen Oscar. Nur ein Streifzug durch das Jahr 1977 gibt schon ein Gefühl dafür, wie weit der Anfang des Gemeindebriefes der St. Mariengemeinde schon zurück liegt. 1977 bis 2017. In diesen 40 Jahren hat er sich zu einem professionellen, basisnahen Kommunikationsmittel für Ihre Gemeinde entwickelt. Dazu gratuliere ich dem Redaktionsteam und der Gemeinde von St. Marien von Herzen.

Zeitungen und Zeitschriften konnten sich in solchen Zeitspannen am Markt oft nicht halten, aber die Gemeindebriefe der Kirchengemeinden haben sich zu Kostbarkeiten der Kommunikation entwickelt. Oft sind sie neben den Schaukästen eines der wichtigsten Informationsmedien. Sie sind es trotz vieler gelungener Internetseiten, die unsere Kirchengemeinden mittlerweile pflegen. Der Gemeindebrief ist und bleibt die gedruckte Visitenkarte einer Kirchengemeinde. Aus den in den Anfängen der Gemeindebriefe so schlichten Kirchenblättchen sind mittlerweile hochwertige, aussagekräftige Printprodukte geworden. Der Gemeindebrief „St. Marien am Markt“ sticht hervor durch sein professionelles Layout und seinen informativen, einladenden Charakter. Er bietet einen hervorragenden Überblick über das Gemeindeleben. Gemeindebriefe wie dieser erzählen vom Leben in der Gemeinde. Vom Umzug des Pastors. Vom Wort Gottes für die Menschen. Von Festen und Feiern. Von Gottesdiensten und Gruppenterminen. Von Taufen und Trauungen. Von Abschieden. Hier werden die Namen noch einmal genannt. Hier zeichnet sich ab, was die Gemeinde ausmacht, was sie prägt und zusammenhält.

„Geht in alle Welt“ hat Jesus seine Jünger zum Abschied aufgefordert. Diesem Vermächtnis kommt der Gemeindebrief nach wie kaum ein anderes Medium. Und das in Zeiten, in denen durch die sozialen Netzwerke vollständig neue Kommunikationsgemeinschaften entstanden sind. Wir haben uns an die digitale Dauerkommunikation gewöhnt. Was haben wir früher eigentlich gemacht? Als Sätze ungesagt blieben und wir Schweigen aushielten? Wie war das doch gleich an der U-Bahn-Haltestelle, beim Waldspaziergang, beim Joggen, Fahrrad- oder Autofahren ohne das Smartphone? Die Kommunikationszunahme ist zentral, weil grundlegende Veränderungen dadurch entstehen, die noch nach neuen sozialen und kulturellen Gewohnheiten suchen. Ordnungen der Vergangenheit fallen. Auch Kommunikationsordnungen. Das führt auch zu einer Schamlosigkeit, indem vieles öffentlich wird, was einst durch den Schutz der Privatheit persönlich blieb. Während Fachleute noch diskutieren, ob die Kommunikationen via Smartphone und Internet, die Twitterflut und Dauerchats eigentlich gemeinschaftsbildend sind oder doch zuerst nur der Wunsch, selbst sichtbar und hörbar zu werden, widerspricht der Gemeindebrief auf charmante Art dieser Gemengelage. Wandert gepflegt in die Haushalte und lässt den Menschen die Möglichkeit, sich in Ruhe zu den Nachrichten aus der Gemeinde zu verhalten. Zwischen Tageszeitung, Werbeblättern, Briefen und Rechnungen findet man ihn im Briefkasten. Diese unkommentierte Nähe zum Leben der Menschen ist seine Stärke.

Im Jahr des Reformationsjubiläums kommen wir nicht umhin, das Verdienst des gedruckten Wortes in den Blick zu nehmen. Die Reformation konnte sich durch die neue Medientechnik des Buchdrucks besonders stark verbreiten. Bis heute sind Printmedien dafür mitentscheidend, über was Menschen sprechen. Unsere Gemeindebriefe zeigen, was Christen und Christinnen vor Ort glauben, was sie planen und unternehmen. Sie sind damit ein wichtiger Teil der Verkündigung des Evangeliums, und ich bin dankbar für alle Gemeindebriefredaktionen, die die manchmal auch mühsame Arbeit der Recherche, des Sammelns und Publizierens treu in Händen halten, ehrenamtlich und hauptamtlich.

Ihnen in der St. Marien-Gemeindebriefredaktion meinen herzlichen Dank für diese beeindruckende Wegstrecke. Meine Segenswünsche für alle, auf deren Küchentisch der Gemeindebrief liegt, begleiten Ihre Arbeit.

Ihr

Ralf Meister

Landesbischof Ralf Meister

„Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch" (Ez 36,26)

Predigt von Bischof Dr. Franz-Josef Bode im ökumenischen Gottesdienst in St. Marien zu Osnabrück – Neujahr 2017

Dieser Jahreswechsel 2016/2017, liebe Schwestern und Brüder, ist anders als die vergangenen. Denn selten sind wir mit so viel gebremstem Schaum, so viel Nachdenklichkeit und Sorge und so viel Unsicherheit vor dem Kommenden in ein neues Jahr gegangen.

Ich muss die Krisen und Herausforderungen in der weiten Welt und in Europa nicht alle aufzuzählen. Die Stichworte Aleppo, Mossul, Nizza und Berlin, die Wahlen in den USA und der Brexit reichen schon. Dazu eine unselige Entwicklung in immer mehr Irrationalität, in der Lüge und fehlgeleitete Emotionen fröhliche Urständ feiern gegenüber Fakten, Argumenten und vernunftgeleitetem Dialog. „Postfaktisch" ist das neue Wort dafür, das mir nur schwer aus dem Sinn geht.

Das alles nehmen wir mit in das neue Jahr und wissen noch nicht, wie es sich auswirkt auf die Politik unseres Landes und Europas und auf die anstehenden Wahlen.

Foto: Bistum Osnabrück

Zum ersten Mal erkennen wir [...] bei einem solchen Jahrhundertereignis unsere gemeinsame Verantwortung für den christlichen Glauben

Aber auch kirchlich ist dieser Jahreswechsel anders, weil wir in einem besonderen Jahr stehen, das für die Ökumene von höchster Bedeutung ist im Zeichen von 500 Jahre Reformation. Es ist das erste Mal, dass wir das Jahrhundertgedenken dieses Ereignisses so im Miteinander aller Christen gestalten wie in diesem Jahr. Zum ersten Mal erkennen wir bei einem solchen Jahrhundertereignis unsere gemeinsame Verantwortung für den christlichen Glauben in einer Welt, die von Säkularismus, Atheismus und Gleichgültigkeit durchdrungen ist. Noch nie war die gemeinsame Verantwortung für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung so deutlich zu spüren wie heute. Wir sind mit der Botschaft des Evangeliums besonders herausgefordert in einer Zeit, da Glaube, Hoffnung und Liebe so oft auf der Strecke bleiben und in Fanatismen und Terrorismen, in Narzissmen und Nationalismen, in Egoismen und Ideologismen unterzugehen drohen.

Ein Kernpunkt der reformatorischen Lehre ist, dass wir allein aus Glauben von Gott gerechtfertigt sind und zum Heil gelangen. Darin haben wir Kirchen einen sehr wichtigen Konsens erreicht am 31. Oktober 1999. Diese Glaubenslehre hält heute in uns gegen allen Wachstumswahn und alle Ideologie der Selbstoptimierung die Einsicht wach, dass wir unser Heil nicht machen können oder müssen, dass wir alles Gott verdanken. Das ist der tiefste Grund zum Aufatmen, das gibt Gelassenheit, befreit von ängstlichem Kreisen um uns selbst. Gott allein ist Herr, und er ist es mit aller mütterlichen Barmherzigkeit! – Die berühmte Ausgangsfrage Luthers „Wie finde ich einen gnädigen Gott?" ist dabei heute noch grundsätzlicher zu stellen: Wie finde ich Gott überhaupt, und welche Bedeutung hat er für mein Leben?

Auch das Reformationsgedenken ist eine gemeinsame Weise des Innehaltens und der Unterbrechung, um Erinnerung zu teilen und Jesus Christus neu zu bezeugen.

Deshalb werden wir uns in den nächsten Monaten an vielen Orten in Gemeinden, Verbänden und Stadtteilen zu ökumenischen Gesprächsgruppen zusammenfinden.

Wir wollen erzählen von eigenen Erfahrungen mit Konfession, vor allem mit konfessioneller Spaltung in unseren Familien und Nachbarschaften. Dabei werden auch Verletzungen zur Sprache kommen müssen, die Familien und Beziehungen oft tief geprägt haben und bis heute spürbar sind. Wir werden bekennen, dass wir schuldig geworden sind aneinander. Und wir wollen Versöhnung feiern – auf Bundesebene am 11. März in Hildesheim und einen Tag später auf Landesebene in Osnabrück, St. Katharinen.

Und wir werden unseren Blick weiten über das Miteinander der Konfessionen hinaus für das Miteinander der Religionen bei dem großen internationalen Weltfriedenstreffen, zu dem die Gemeinschaft Sant' Egidio im kommenden Jahr nach Münster und Osnabrück einlädt. Vom 10. bis 12.

September 2017 erwarten wir führende Religionsvertreter aus aller Welt sowie Tausende Teilnehmer in unseren Städten des Westfälischen Friedens. In Städten also, die schon aufgrund ihrer Geschichte Orte des Dialogs und der Verständigung sind. Es ist deshalb ein gutes Zeichen, dass sich die Vertreter der Religionen hier treffen, um den ‚Geist von Assisi', wo das erste Treffens 1986 stattfand, spürbar werden zu lassen und den Frieden in der Welt zu fördern. Höhepunkt der Tage wird die Verkündung einer gemeinsamen Friedensbotschaft am 12. September auf dem Marktplatz bei uns in Osnabrück sein, hier zwischen Rathaus und St. Marien.

Nichts haben wir nötiger als diese Zusage Gottes, dass uns ein neues Herz und ein neuer Geist geschenkt wird.

Liebe Schwestern und Brüder, sowohl für die negativen Herausforderungen der derzeitigen politisch-gesellschaftlichen Situation als auch für die positiven Herausforderungen durch das Reformationsgedenken ist die Jahreslosung aus dem Buch Ezechiel wie geschaffen: „Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch", spricht der Herr. Nichts haben wir nötiger als diese Zusage Gottes, dass uns ein neues Herz und ein neuer Geist geschenkt wird. Denn aus uns heraus bleibt unser Herz immer von Vergangenheit und Gegenwart so belastet, dass wir nicht wirklich frei und im Innersten erneuert in die Zukunft gehen können.

Wir brauchen das „reinigende lebendige Wasser" aus der Hand Gottes zur Reinigung, zur Heilung der Erinnerung, des Gedächtnisses – healing of memories – unter den Kirchen und persönlich untereinander!

Wir brauchen das Herz aus Fleisch statt unserer oft so versteinerten Herzen, das Herz aus lebendigem Fleisch, pulsierend, sensibel, brennend für Gott und die Menschen! Wie viel unseres gemeinsamen Christseins bleibt unwirksam in unserer Umgebung, weil es so blutleer, lustlos, fad und wenig überzeugend ist?!

Wir brauchen das barmherzige hörende Herz, wach und einfühlsam füreinander und für die Nöte der Menschen, für ihre Unsicherheit und Angst, die so oft politisch und parteilich missbraucht werden!

Wir brauchen das gemeinsame tiefe Vertrauen, dass „Gott größer ist als unser Herz" (vgl. 1 Joh 3,20) und dass er allein unsere Herzen wirklich zu verändern vermag, zu weiten, zu reinigen, zu läutern und zu erneuern vermag.

Wir brauchen den neuen Geist Gottes gegen allen Ungeist, der sich um uns herum und in uns gefährlich ausbreitet!

Erkennen wir gemeinsam in 2017 neu diese Heiligkeit, dieses Immer-größer-Sein, dieses Anders-sein Gottes, das unsere menschlichen, kirchlichen, religiösen Grenzen übersteigt.

Gott spricht: „Ich werde meinen entweihten Namen wieder heiligen. Ich erweise mich vor euch als heilig." – Ja, erkennen wir gemeinsam in 2017 neu diese Heiligkeit, dieses Immer-größer-Sein, dieses Anders-sein Gottes, das unsere menschlichen, kirchlichen, religiösen Grenzen übersteigt. Und beten wir in neuer Weise im Vaterunser: „Dein Name sei geheiligt" – nicht der unsere, nicht der der Großen zuerst, sondern zuerst der der Kleinen.

An dieser Stelle möchte ich die eindringlichen Worte des Jesuitenpaters Alfred Delp aus seiner Vaterunser-Meditation zitieren, die er 1944 kurz vor seinem gewaltsamen Tod geschrieben hat:

„Mensch und Menschheit gehen aussichtslos zugrunde, wenn nicht ein unantastbarer Wert, ein unberührbares Gut in der Mitte des Daseins steht. Die Menschenordnung ist so auf die Notwendigkeit, etwas ‚heiligen' zu müssen, angelegt, daß immer dann, wenn die echte Mitte verdrängt und verstellt ist, sich ein Anderes, Unechtes an diese Stelle setzt und ‚Heiligung' erzwingt. ...

Diese Ersatz-Werte sind aber viel absoluter und unerbittlicher als der lebendige Gott. Sie wissen nichts von der Vornehmheit des Wartenkönnens, von der freien Werbung, vom gnadenhaften Anruf, von der beseligenden Begegnung. Sie kennen nur Forderung, Zwang, Macht, Drohung und Vernichtung. Wehe dem, der anders ist! (...)

Gott als die große Ehrfurcht des Menschen wird auch sein Leben sein. ‚Es ist in keinem anderen Namen Heil' (Apg 4,12). Ach, hier fehlt so viel. Auch so viel bei der Religiosität. Wir haben viel Frömmigkeit ohne echt vollzogene Ehrfurcht vor Gott! Die religiöse Keuschheit und die herbe Schweigsamkeit. (...)

Seit der Name Gottes nicht mehr der erste Name des Lebens, des Landes, der Menschen ist, seitdem hat doch alles, was wert ist, gehabt zu werden, seinen Namen verloren und ist unter die falsche und verfälschende Herrschaft fremder Namen gekommen. Seitdem gilt das Klischee, die Etikette, die Uniform, das Schlagwort, die Masse: Wehe dem, der noch ein Gesicht hat und ein eigenes Wort und einen eigenen Namen." (Delp, Herrgott, 81 f.)

Soweit Pater Alfred Delp.

Weiter spricht Gott bei Ezechiel: „Ihr werdet mein Volk sein, und ich werde euer Gott sein."

Ein Volk aus allen Nationen und Völkern, aus allen Sprachen und Kulturen gegen alle nationalistischen und narzisstischen Tendenzen in so vielen Herzen und Köpfen, in so vielen Führern und Verführern dieser Welt.

Neues Herz, neuer Geist, neuer Name, neues Volk. – Was das ganz konkret im Alltag bedeutet, macht die Botschaft aus dem 4. Kapitel des Lukasevangeliums deutlich, wo Jesus sich zum ersten Mal in Nazareth vorstellt, in dieser kleinkarierten Stadt in Obergaliläa. Dort zeigt er allen, dass der neue Geist, mit dem er gesalbt ist, Sendung bedeutet, Sendung zu den Armen, den Gefangenen, den Blinden, den Niedergeschlagenen, zu denen, die eine neue Chance, eine Gnadenzeit brauchen.

Wer wollte leugnen, dass es diese Armen, Perspektivlosen, vielfältig von Zwängen des Konsums oder in ihrer Lebenssituation Gefangenen, diese von Enttäuschung und Angst Niedergeschlagenen und die so oft Chancenlosen in großer Zahl unter uns und um uns herum gibt!?

Erst recht also brauchen wir das neue Herz und den neuen Geist für das Reformationsgedenken

Ein neues Jahr kann an diesen Menschen nicht vorübergehen, wenn es wirklich ein Jahr mit neuen Herzen und neuem Geist, ein Jahr der Erneuerung, der Reform, der Re-Formation aller sein will.

Erst recht also brauchen wir das neue Herz und den neuen Geist für das Reformationsgedenken und für den weiteren Weg der Ökumene über das Jahr hinaus, wofür 2017 hoffentlich ein nachhaltiger Impuls ist. In diesem neuen Geist und mit diesem neuen Herzen schauen wir dann auch mit anderen Augen auf die Hindernisse zur vollen sichtbaren Einheit, die uns noch schmerzlich trennen.

Das Erlebnis der gemeinsamen ökumenischen Pilgerreise ins Heilige Land mit neun leitenden Geistlichen und Verantwortlichen der EKD und neun katholischen Bischöfen, das Erlebnis der Begegnung des Lutherischen Weltbundes mit Papst Franziskus in Lund und Malmö, das Erlebnis unseres ersten Erzählcafés hier in Osnabrück und die positive Erwartung, dass wir zu klareren Zielvorstellungen von einer sichtbaren Einheit im Glauben kommen, lassen mich hoffen, dass wir unsere gemeinsame Verantwortung als Christen für die Zukunft besser annehmen und wahrnehmen:

Die Verantwortung für die Weitergabe des christlichen personalen Gottglaubens, an einen dreifaltigen Gott, der die Welt geschaffen hat, sie erlöst hat durch seine Menschwerdung und der sie trägt und rettet durch die Kraft seines Heiligen Geistes. Und das trotz so viel Gleichgültigkeit, so viel Atheismus, trotz so viel Missbrauch von Religion für Gewalt und Hass.

Die Verantwortung für das ganz konkrete Heil, für die Heilung und Aufrichtung von Menschen in all ihren Bedrängnissen, Zerbrechlichkeiten und Nöten.

Und auch die Verantwortung im Kampf gegen alle Simplifizierungen, Generalisierungen und Selbstbezogenheit, in denen die Würde des Einzelnen oder der Minderheit verloren zu gehen droht.

Liebe Schwestern und Brüder, wo wir alle evangelischer – das heißt evangeliumsgemäßer – und alle katholischer leben – das heißt mit Blick für die Weltweite und für das Ganze des Glaubens –, da wird unser Christentum wieder anziehender und einladender. Wo wir nicht nur ökumenische Maßnahmen ergreifen, sondern wirklich gemeinsam neu Maß nehmen an Christus – und das in Gelassenheit und Freude –, da erweisen wir als Christen der Welt den besten Dienst.

Liebe Schwestern und Brüder, gehen wir voller Vertrauen ins neue Jahr trotz aller Widrigkeiten. Lassen wir uns voller Vertrauen das neue Herz und den neuen Geist von Gott schenken. Gehen wir aber auch in dem Mut, uns der Verantwortung mit Herz, Geist und Hand zu stellen, die gerade das Jahr 2017 von uns fordert.

Gott segne unser Neues Jahr, Gott der Vater, der Sohn und der Heilige Geist!

Amen.

Wir danken Bischof Bode ganz herzlich für die Erteilung der Erlaubnis zum Abdruck seiner Predigt am Neujahrstag 2017 von der Kanzel in St. Marien!

Kirchenvorstand

Im Berichtszeitraum von Ende Oktober 2016 bis Mitte Februar 2017 trat der Kirchenvorstand zu vier regulären Sitzungen und einer Sondersitzung zusammen.

Vor Weihnachten beschäftigte sich der Kirchenvorstand zunächst mit den Planungen für die an Gottesdiensten, Konzerten und diakonischen Angeboten reiche Advents- und Weihnachtszeit. Besonders gefreut hat sich der Kirchenvorstand hier über eine am 13. November 2016 offiziell mit dem Busoni-Konzert ins Leben gerufene Kooperation mit der Bürgerstiftung Osnabrück. Diese hat sich im letzten Jahr erstmalig bereit erklärt, die Konzertreihe „Festlicher Advent“, die bewusst als diakonisches Projekt konzipiert ist, sich aber über die Kollekten nach den Konzerten leider nicht finanzieren lässt, mit einem namhaften Betrag zu unterstützen. Dem Vorsitzenden der Bürgerstiftung, Herrn Dr. Lang, stellvertretend und unserem vermittelnden Kirchenvorsteher Dieter Höfner sei auch an dieser Stelle für ihr diesbezügliches Engagement herzlich gedankt.

Der Kirchenvorstand hat sich weiterhin mit der anstehenden Erneuerung der Beschallungsanlage in der Kirche befasst. Nach der Installation zweier Probeanlagen gehen wir – auch unter Berücksichtigung der vielen Rückmeldungen aus der Gemeinde – davon aus, alsbald eine endgültige Entscheidung treffen zu können.

Auch am Konzept für die Erneuerung der Beleuchtung auf der Turmplattform muss noch weiter gearbeitet werden.

Das Projekt „Neubau und Erweiterung der Bungalows des Heywinkel-Hauses” ist einen Schritt vorangekommen: Nach einer weiteren detaillierten Vorstellung hat der Kirchenvorstand der Baumaßnahme im Grundsatz, vorbehaltlich ihrer auskömmlichen Finanzierung, zugestimmt. Auch mit dem Bauvorhaben „Hinter der Marienkirche“ wird sich der Kirchenvorstand nach den Erkundungsreisen im Herbst, bei denen wir „best-practice”- Beispiele und auch nicht nachahmenswerte Bauprojekte in der Landeskirche und in Bremen gesehen haben, und nach einem Gespräch mit der Landessuperintendentin Dr. Klostermeier und dem Superintendenten Dr. Jeska, in dem beide ihre Unterstützung zugesagt haben, wieder verstärkt befassen. Mit dem Wissen, dass wir uns mit den Entscheidungsgremien auf Kirchenkreis- und auf Landeskirchenebene verständigen und dabei auch die Planungen vor Ort, die die Sichtbarkeit der Evangelischen Kirche in Osnabrück betreffen, berücksichtigen müssen, wird sich der Kirchenvorstand Ende Februar zu einer Klausurtagung in das Stift Börstel zurückziehen und u.a. über die künftige Nutzung des Geländes hinter der Marienkirche sowie den entsprechenden Raumbedarf beraten .

Der Kirchenvorstand befasste sich auch wieder mit Personalangelegenheiten. Da es unserem Küster Hermann Tobergte leider in den letzten Wochen gesundheitlich nicht so gut ging und er einige Wochen ausfiel, haben wir nach einer Vertretung Ausschau halten müssen, die Herrn Tobergte, dem es, Gott sei Dank, schon wieder besser geht, unterstützen und ggf. auch einmal die Küsterdienste ganz übernehmen kann, wenn auch Carsten Niemeyer nicht vor Ort ist. Wir alle sind sehr dankbar und froh darüber, dass sich Herr Axel Dellenbusch bereit erklärt hat, im Bedarfsfall einzuspringen.

In dem Wissen, dass es keineswegs selbstverständlich ist, dass sich Menschen ehrenamtlich in der Kirche engagieren, indem sie kurzfristig einspringen oder sich auch über viele Jahre in die Pflicht nehmen lassen, möchte der Kirchenvorstand an dieser Stelle einmal von Herzen Dank sagen für das vielfältige ehrenamtliche Engagement, das St. Marien in so reichem Maße zuteil wird.

Friederike Dauer

Neue Bürozeiten:

Montag geschlossen

Dienstag
09.00 Uhr – 12.00 Uhr

Mittwoch
09.00 Uhr – 12.00 Uhr

Donnerstag
09.00 Uhr – 12.00 Uhr
und 16.00 Uhr – 18.00 Uhr

Freitag
09.00 Uhr – 13.00 Uhr

40 Jahre Gemeindebrief St. Marien

Ein Gespräch über 145 Ausgaben

Der Gemeindebrief St. Marien blickt auf 40 Jahre seines Erscheinens zurück. Das nehmen wir zum Anlass, mit drei „Männern der ersten Stunde" ein Gespräch zu führen: Mit Pastor i.R. Martin Sieg (89), mit Pastor i.R. Horst Schlüter (78) und mit dem Chefredakteur Helmut Voß (73) – zusammen rechnerisch 240 Lebensjahre an Erfahrung!

Gefragt nach den Gründen für den Entschluss, 1977 erstmals eine Zeitung für die Gemeinde herauszugeben, verweisen alle auf die Titelseite der ersten Ausgabe, auf der die damaligen Pastoren und der Kirchenvorstandsvorsitzende die Konzeption vorstellen: *„Wir wollen über Aktivitäten und Geschehnisse innerhalb unserer Gemeinde berichten, auf Veranstaltungen hinweisen und interessante und wichtige Nachrichten aus dem Bereich unserer Kirche für Sie festhalten, ... die Sie als Gemeindeglied selbst betreffen und berühren, gleichgültig, ob Sie zu den treuen Teilnehmern an unseren Veranstaltungen oder zu den distanzierten Beobachtern gehören. ... Wir sind eine große und unüberschaubare Gemeinde. Wir wissen viel zu wenig voneinander, von unseren Plänen und Aufgaben, von unseren Problemen und unserer Kritik. Dieser Brief möchte helfen, die Schranken der Anonymität ein wenig zu öffnen und miteinander ins Gespräch zu kommen."*

Die Geschichte des Gemeindebriefs ist eine „echte Evolution"

Ja, diesen damals formulierten Grundsätzen folgt der Gemeindebrief bis heute unverändert: Unverändert? Nein, die Entwicklung unseres Publikationsorgans bezeichnet Martin Sieg (nur ganz leicht übertrieben!) als „echte Evolution". Die Aufmachung, die Layout-Gestaltung, das Themenangebot und der Umfang hätten sich stufenweise kontinuierlich verändert und erheblich verbessert. Wir müssten mit vielen Schriften konkurrieren, die in die Haushalte gelangen. Da „entscheidet es sich meist schon am Briefkasten, ob eine Zeitschrift in die Wohnung mitgenommen und dort auch angeschaut wird" (Horst Schlüter). Beide Pastoren berichten von Hausbesuchen, bei denen sie den Gemeindebrief St. Marien auf dem Wohnzimmertisch liegen sahen. Auch wenn es an direkten Rückmeldungen aus der Gemeinde mangele: solche Beobachtungen belegen, dass der Brief gelesen werde.

Bei einer Gemeinde mit so großem Ausdehnungsgebiet diene der Gemeindebrief der Förderung des Gemeinschaftsgefühls und verstehe sich als Brücke zwischen der Gemeindeleitung und immerhin ca. 6.000 Mitgliedern. Das Selbstverständnis von St. Marien als „Offene Kirche am Markt" verpflichte die Redakteure, immer auch über die Aktivitäten zu berichten, die über die „Kernkompetenz" einer Kirchengemeinde hinaus gingen. Dazu gehörten Ausstellungen im Chorumgang, Berichte über Veranstaltungen des Kirchenkreises und des Sprengels und natürlich über die das breite Musikangebot, über die Arbeit in den Kindertagesstätten und in den beiden Altenheimen Heywinkel-Haus und Haus Dorette. Eine Zeit lang sei eine Rubrik „Über den Kirchturm hinaus" gepflegt, aber im Zuge des Wandels der Kommunikationsmöglichkeiten inzwischen eingestellt worden. Auch andere Berichtsreihen seien gekommen aber auch wieder gegangen, wenn der Bedarf nicht mehr gesehen worden sei.

Trafen sich zum Gespräch: von links: Pastor i. R. Martin Sieg (zugleich Gastgeber), Pastor i. R. Horst Schlüter, Helmut Voß – mit drei historischen Ausgaben in Händen

Dauerbrenner „Auf ein Wort"

Eine Textsorte finde dagegen erfreulicher Weise unverändert ihren Platz auf der Seite 2: „Auf ein Wort". Sie mache die Bedeutung einer geistlichen Besinnung für die Leser der Kirchenzeitung deutlich. In Anbetracht der fortschreitenden Säkularisierung und Distanzierung auch in unserer Gemeinde könnten, so Horst Schlüter, die Autoren ihr Augenmerk ruhig stärker auf diejenigen richten, die nicht zu den regelmäßigen Gottesdienstbesuchern zählten aber dann

eben über den Gemeindebrief ein „geistliches Wort" empfingen. Auch der Abdruck einer Predigt (wie in diesem Brief) könne gelegentlich diese Funktion erfüllen.

Die Gesprächsteilnehmer erörterten einen weiteren belangreichen Wandel. War anfangs der Text das Hauptgestaltungsmittel, gewannen Bildelemente eine immer größere Bedeutung. Hier sei es dem Gemeindebrief nicht anders ergangen als anderen Printmedien wie den Tageszeitungen. Dass unser jetziger Brief in durchgehendem Vier-Farb-Druck erscheine, folge einer steten Anpassung an die jeweiligen technischen Möglichkeiten der Layout-Gestaltung und zeige die fast schon professionelle Arbeitsweise der ehrenamtlich tätigen Redakteure. In dankbarer Erinnerung gedachten die langjährigen „Mitstreiter" des verstorbenen KV-Mitglieds Rolf Pottharst, der in enger Kooperation mit seinem damaligen Arbeitgeber, der Druckerei W. Boos KG, anfangs die technische Betreuung der Produktion übernommen hatte.

Professionalität

Hat sich die Redaktion auch professioneller Hilfe bedient? Jein. Viermal seien das Aussehen der Titelseite und das Schriftbild geändert worden und einmal habe die Osnabrücker Werbeagentur „sec" in Zusammenarbeit mit der Redaktion eine komplette Neugestaltung erarbeitet, die seit der Ausgabe Nr. 100 im Jahr 2005 bis heute Bestand hat. Es seien Publikations-Seminare der Landeskirche besucht worden – aber überzeugende Verbesserungsvorschläge seien von dort nicht zu bekommen gewesen. So habe man sich auch nicht deren Informationsdienstes „Der Gemeindebrief" bedient, der vorgefertigte Texte, Bilder, Grafiken und Karikaturen anbiete. Dank der Mitarbeit vieler aus der Gemeinde werde für jede Ausgabe genug Material zur Verfügung gestellt.

Das liebe Geld

Auch die Finanzierung wurde im Gespräch berührt. Von Anfang an bis heute hätten alle Kirchenvorstände die erheblichen Druckkosten in die jährlichen Haushaltspläne eingestellt. Irgendwann seien dann Anzeigen von Firmen hinzugekommen, die den Etat entlasten. Gelegentlich habe es erfolgreiche Spendenaufrufe gegeben, auch manche Gottesdienst-Kollekte werde dem Gemeindebrief zugeführt. Es sei zu wünschen, dass auch weiterhin die Mittel aufgebracht werden können, um eine Druckausgabe herzustellen. Erfreulich sei aber auch, dass seit einiger Zeit die Ausgaben auf der Homepage von St. Marien abrufbar sind: unter der Adresse www.marien-osnabrueck.de kann man den jeweils aktuellen – und im „Archiv" frühere Gemeindebriefe am Bildschirm lesen.

Print-Geschichte und Online-Perspektive

Beim Blättern in einigen früheren Ausgaben kamen den Gesprächsteilnehmern viele Erinnerungen hoch. Aber wo gibt es eigentlich die alten Exemplare? Zwei vollständige Sammlungen befinden sich im Gemeindebüro und in der Hand des Chefredakteurs – und sonst? Sollten daher nicht auch alle früheren Ausgaben digitalisiert und auf der Homepage bequem abrufbar gemacht werden? Denn die Zahl der Internet-Nutzer steige ja bekanntlich ständig. Beim Lesen könne man in Erinnerungen schwelgen an Personen und besondere Ereignisse. Schön wäre doch, wenn z. B. Großeltern ihren Enkeln zeigen könnten, was sie früher im Kindergarten erlebt hätten. . .

Ja, das ist eine bedenkenswerte Anregung für den Kirchenvorstand, der die Entscheidung darüber wird treffen müssen. Vielleicht könnte sich ja auch die Stiftung St. Marien dieser Sache annehmen und damit einen wichtigen Beitrag zur Erinnerungskultur von St. Marien leisten.

Jahresempfang

am 12. Februar 2017 im Gemeindehaus

Wie stets zu Beginn eines neuen Jahres fand am 12.02.2017 der diesjährige Jahresempfang in St. Marien statt. Der Tradition folgend, kamen im Anschluss an den sonntäglichen Hauptgottesdienst, den dieses Mal Pastor Both, passend zur Karnevalszeit, mit einer Predigt in Reimform hielt, die „Kerngemeinde“ und wieder zahlreiche Gäste aus dem kirchlichen und städtischen Umfeld im Gemeindehaus zusammen. Sie wurden mit Kaffee und Tee an einladend gedeckten und mit frischen Blumen geschmückten Tischen vom Team des Festausschusses begrüßt, welches auch später für den Ausschank köstlicher Suppen und ein Glas Wein sorgte und so den ansprechenden Rahmen für ein nettes und fröhliches Miteinander schuf. Dafür sei dem Festausschuss auch an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich gedankt.

Zwei Programmpunkte erfahren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des diesjährigen Jahresempfangs: den Bericht des Kirchenvorstandes durch dessen Vorsitzende Friederike Dauer und den Vortrag über das Heywinkel-Haus, den Geschäftsführer Eckhard Kallert übernimmt.

Bericht des Kirchenvorstandes

Der Bericht des Kirchenvorstandes, in dessen Mittelpunkt der Dank an die vielen ehrenamtlich und hauptamtlich in St. Marien Mitarbeitenden steht, nimmt neben der Rückschau auf das vergangene Jahr vor allem die Planungen und Ziele für 2017 in den Blick, die in besonderer Weise durch das Reformationsjubiläum anlässlich des 500. Jahrestages des Anschlags der 95 Thesen an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg durch Martin Luther geprägt sind.

Ein breites gottesdienstliches Angebot auch in 2017 zu erhalten, ist ein selbstverständliches Ziel, das über die regelmäßig wöchentlich stattfindenden Gottesdienste hinaus durch eine besondere Gottesdienstreihe in der Passionszeit zu den Grund-Sätzen der Reformation oder auch durch die Vielzahl der Festgottesdienste erreicht wird, die man mit St. Katharinen oder auch mit den katholischen Schwestern und Brüdern vor allem von der Kleinen Kirche feiern wird. Auch der Reformationstag 2017 wird ökumenisch begangen: in St. Marien mit einem Gottesdienst und anschließend stadtweit mit einem großen Abendgebet auf dem Marktplatz.

Die Kirchenmusik hat auch 2016 wieder viele Menschen begeistern können, wie z. B. mit dem Konzert aller Chöre im Sommer oder mit dem Konzert der 1000 Kerzen in der Adventszeit. Wir sind der Bürgerstiftung dankbar, die 2016 erstmals das diakonische Angebot des Festlichen Advents, das Einnahmen bewusst nur aus Kollekten generiert, mit einem namhaften finanziellen Betrag unterstützt hat. Vielfältig verspricht auch das Musikprogramm im neuen Jahr zu werden. (Siehe dazu den Artikel von KMD Zündorf auf S. 17.)

Im Bereich Diakonie kann St. Marien dankbar sein für das weiterhin sehr nachgefragte DiakonieBISTRO oder für die überzeugende Arbeit in den Kindertagesstätten der Gemeinde, die beide, nach Fertigstellung auch des Umbaus und der Erweiterung der Kita in der Turnerstraße, für die Zukunft auch und gerade als sog. „Solitäreinrichtungen” gut gerüstet sind.

Auch die Bildungsarbeit in St. Marien kann man mit Blick auf die vergangenen und gerade auf die in 2017 geplanten Ausstellungen als vielfältig und auch durch die unterschiedlichen Kooperationspartner als breit aufgestellt bezeichnen: Ein gutes Beispiel ist die Ausstellung „drunter & drüber” gewesen, die im Herbst letzten Jahres gezeigt wurde, oder die momentan in der Kirche laufende Ausstellung „ICH – Justus Mörser – Martin Luther”. In den Sommerferien werden Werke des bekannten Künstlers Hermann Buß gezeigt und im Herbst eine Ausstellung aus dem Deutschen Historischen Museum übernommen, die die Geschichte des evangelischen Pfarrhauses beleuchtet.

Fotos: linke Seite oben: Friederike Dauer bei der Vorlage des KV-Jahresberichts – oben: Eckhard Kallert bei seinem Vortrag mit Bildpräsentation über die Entwicklung des Heywinkel-Hauses – unten: Damen des Festausschusses nach getaner Arbeit in der Küche alle Fotos: Hermann Tobergte

Vortrag über das Heywinkel-Haus

Im Fokus des mit einer PowerPoint-Präsentation unterstützten Vortrags von Eckhard Kallert steht das Seniorenheim von St. Marien, das Heywinkel-Haus. Vor 60 Jahren ist die Julius-Heywinkel-Stiftung gegründet worden, ein schöner Anlass, das Heywinkel-Haus, das mit Hilfe des Stiftungsvermögens erbaut und 1971 eröffnet worden war, nach längerer Zeit einmal wieder in den Mittelpunkt eines Jahresempfangs von St. Marien zu stellen.

Mit 68 Plätzen hat das Haus den Betrieb aufgenommen, heute verfügt es über 128 Pflegeplätze in 124 Einzel- und zwei Doppelzimmern, zeichnet sich durch geschützte Bereiche für Menschen mit Demenz aus und bietet eine umfassende, nach Krankheitsbildern differenzierte Versorgungskette in Form der Bezugspflege an. Mit der Umstellung der bisher drei Pflegestufen auf fünf Pflegegrade seit 1.1.2017 ist ein Paradigmenwechsel in der Bewertung der Pflegebedürftigkeit eingetreten, der erst einmal bewältigt werden muss. Mit den vielen, auf die einzelnen Bewohnerinnen und Bewohner zugeschnittenen Betreuungsangeboten, mit einem guten hauswirtschaftlichem Service, mit einer eigenen Küche und einem breiten seelsorgerlichen Angebot, das durch Andachten im Haus und Gottesdienstbesuche in St. Marien über Einzelabendmahle bis hin zu Geburtstags- und Willkommensbesuchen reicht, ist Herr Kallert zuversichtlich, das Heywinkel-Haus auch für die Zukunft gut aufgestellt zu haben. Lediglich bei der Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner durch Ehrenamtliche wünscht er sich mehr Resonanz aus der Gemeinde, hier habe seinerzeit Karin Heuwer hohe Maßstäbe gesetzt. Ansonsten muss man sich aber um das Heywinkel-Haus keine Sorgen machen, denn der Kirchenvorstand von St. Marien hat seinerzeit die Weichen richtig gestellt, als er 2015 entschied, das Heywinkel-Haus nicht in den Diakonieverbund zu überführen: Das Jahr 2016 hat gezeigt, dass das Seniorenheim sich am Markt gut behaupten kann, es ist wirtschaftlich gut aufgestellt. Um diesen Status quo zu erhalten, ist es allerdings erforderlich, wo nötig, auch baulich auf dem Stand der Zeit zu sein. Deshalb müssen die bestehenden fünf Bungalows auf dem Gelände des Heywinkel-Hauses, deren Sanierung nicht mehr möglich ist, jetzt bald durch einen Neubau ersetzt werden. Man hat bereits eine Architektin mit der Erarbeitung eines Entwurfs beauftragt, und diese hat einen Gebäudekomplex gezeichnet, der acht Wohneinheiten mit Terrassen oder Balkonen und einem überdachten Innenhof vorsieht. Der Vorstand der Julius-Heywinkel-Stiftung und Eckhard Kallert als Geschäftsführer des Heywinkel-Hauses freuen sich, dass der Kirchenvorstand dem Abriss der fünf alten Bungalows und dem Neubau von Altenwohnungen an gleicher Stelle unter dem Vorbehalt der Finanzierbarkeit bereits zugestimmt hat.

Friederike Dauer

Beschallung

für die Kirche

Seit Ende Januar ist das System eines zweiten Anbieters für Beschallungsanlagen provisorisch in der Kirche installiert.

Die erste derartige Probe verlief nicht zur uneingeschränkten Zufriedenheit der Tester aus der Gemeinde, sodass ein neuer Anlauf genommen werden musste, um zu einer auf längere Sicht guten Lösung zu gelangen.

Die jetzige Anlage kommt mit weniger, dafür aber längeren Lautsprechern aus, die als sogenannte "Aktiv-Boxen" mit eigener Stromversorgung arbeiten und über viele individuelle Einstellmöglichkeiten verfügen. In einem zentralen Streuergerät werden nach unseren sehr präzisen Vorgaben verschiedene Gottesdienst-Situationen als "presets" programmiert. Diese können durch leichte Bedienung abgerufen werden. In den unterschiedlich stark besuchten Gottesdiensten der letzten Wochen sind Tester durch die Kirche gegangen, um die Hörqualität an möglichst allen Punkten im Raum zu beurteilen. Er wurden auch Gespräche mit Besuchern geführt. Dabei ergab sich, dass eine 100-prozentige Verständlichkeit wohl niemals erreicht werden kann, da jeder Mensch nun einmal seine individuelle Hörfähigkeit besitzt. Die Organe selbst sind bereits unterschiedlich ausgebildet und auch die im Alter naturgemäß nachlassende Hörqualität beeinträchtigen das Ergebnis einer Beschallung akustisch so komplizierter Räume wie einer gotischen Hallenkirche.

Nach dem Stand zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses bietet die jetzt probeweise aufgebaute Anlage die beste Lösung.

Bis zur endgültigen Umrüstung müssen jetzt noch viele Verwaltungsschritte getan werden. Es ist eine Genehmigung der Landeskirche durch das Amt für Bau- und Kunstpflege einzuholen und vor allem muss die Finanzierung sichergestellt werden, bevor ein Auftrag erteilt werden kann. Für den Kirchenvorstand und den Baubeauftragten keine leichten Aufgaben.

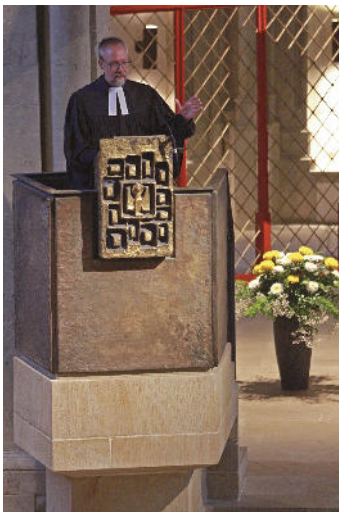
Sicherlich würde es helfen, wenn sich möglichst viele Gemeindeglieder mit einer Spende an der Finanzierung beteiligten.

Helmut Voß

Neuer Superintendent des Kirchenkreises

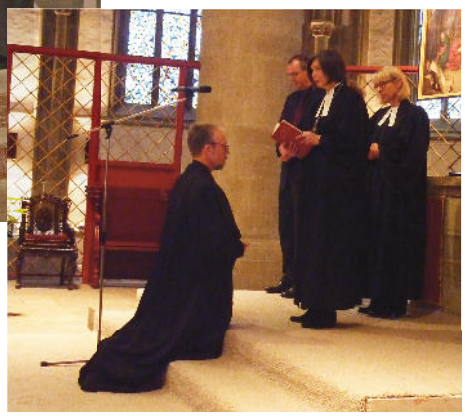
Dr. Joachim Jeska am 6. November 2016 in St. Marien feierlich in sein Amt eingeführt
Bilder-Collage mit Fotos von Hermann Tobergte und Helmut Voß

„Großer Einzug" der Pastorinnen, Pastoren und Mitarbeiter des Kirchenkreises über den Marktplatz



Superintendent Dr. Jeska –
er hält die Predigt
und empfängt kniend Gottes Segen

Amtsträgerinnen, Assistentinnen und Assistenten im Angesicht Martin Luthers vor dem Hochaltar –
Der Gottesdienst wird in Gebärdensprache übersetzt.



Pastorin Andrea Kruckemeyer,
stellv. Superintendentin – sie leitet die Liturgie

Landessuperintendentin Dr. Birgit Klostermeier –
sie leitet die Amtseinführung

Vorsitzende des KV Friederike Dauer –
sie begrüßt Sup. Dr. Jeska an seiner Predigtstelle

Mit und ohne Hand-Gesten: Offizielle Grußworte beim Empfang

Mit Brot und Wein: Persönliche Grußworte beim Empfang im Chorumgang

Die festlich gedeckten Stehtische warten auf Gäste, während Ursula Arnscheidt (im Hintergrund rechts) letzte Hand anlegt.

An spontan aufgestellten und flugs gedeckten Tischen: Inoffizieller Ausklang im Gemeindesaal. Superintendent Dr. Jeska spricht einen Toast aus auf seine Prediger-Gemeinde und bedankt sich bei den Damen des Festausschusses mit einer Rose und mit einem Präsent bei Ursula Arnscheidt als der Verantwortlichen für die perfekte Vorbereitung.

Kirchliche Beratung und Hilfe

Telefonseelsorge
0800/1 11 01 11
0800/1 11 02 22

Gehörlosenseelsorge
Pastor Bernd Klein
Tel. 20 07 92 68
Fax. 20 07 92 68

Diakonie in Stadt und Landkreis Osnabrück
www.diakonie-osnabrueck.de
Geben Sie ein Stichwort ein, das Ihr Anliegen am besten beschreibt.
Sie finden dann meistens die passende diakonische Einrichtung.

Allgemeine Sozialberatung Diakonisches Werk Osnabrück
Geschäftsstelle Lohstraße 11
Tel. 0541 – 76018-820

Schwangeren-und Schwangerschaftskonfliktberatung und frauenspezifische Sozialarbeit
Tel. 0541 – 76018-822

Kur- und Erholungshilfe
Tel. 0541 – 76018-822

Haus-Notruf
Tel. 90541 – 76018-830

Anlaufstelle für Straffällige
Tel. 0541 – 76018-951

Psychologische Beratungsstelle für Familien- und Erziehungsberatung
Lohstraße 11
Tel. 0541 – 76018-900

BETREUUNGSverein der Diakonie Osnabrück e. V.
Lohstraße 11, Tel. 0541 – 76018-850
www.betreuungsverein-os-diakonie.de
Mail: betreuungsverein@diakonie-os.de

Blaues Kreuz in der ev. Kirche e.V. Selbsthilfe für Suchtkranke
Thomas Keim, Tel. 20 06 313
Ursula Meyer, Tel. 6 34 41

Fachstelle für Sucht und Suchtprävention
Tel. 94 01 00

Garten-Service
Tel. 2 21 60

Bahnhofsmission Osnabrück
Tel. 0541 – 2 73 10

Diakonie-Sozialstation
– Häusliche Pflege –
Bergstraße 35a, Tel. 43 42 00
Pflegedienstleitung: Elena Mützel

Ein dickes Dankeschön

an Johanna Schlüter, der scheidenden Pfarrsekretärin

Johanna Schlüter erledigt auch an ihrem letzten Arbeitstag im Gemeindebüro mit konzentriertem Blick auf den Computer-Bildschirm die anfallenden Terminsachen.

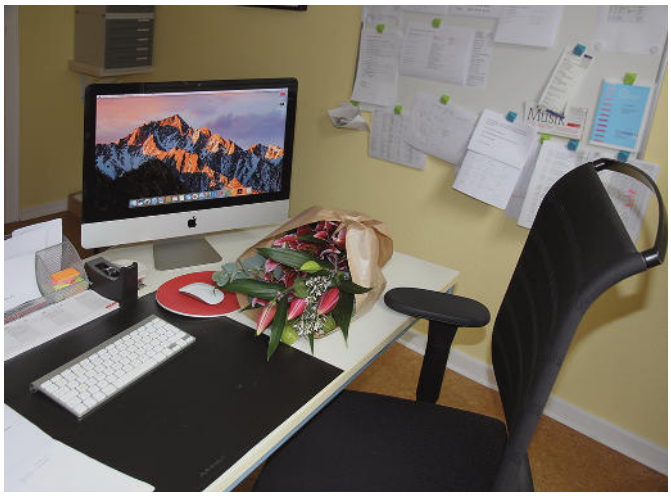
Ich, wir alle, sind Johanna Schlüter sehr, sehr dankbar. Und dieses doppelte „sehr" ist keine Floskel, sondern genauso gemeint. Denn Johanna Schlüter, die viele „Hanni" nennen dürfen, hat in einer schwierigen Situation für mich und die Gemeinde – die Pastorenstelle war nach dem Eintritt von Pastor Gottfried Ostermeier in den Ruhestand vakant, der langjährige Küster Tilo Gliesche war verstorben, die damalige Pfarramtssekretärin längerfristig erkrankt – die Not nicht nur gesehen, sondern sich mit Haut und Haaren zur Verfügung gestellt. Frau Schlüter hat dabei ihre Kenntnisse aus der Zeit, in der ihr Mann Horst Schlüter Pastor an St. Marien war, anwenden können, so dass wir ihr nicht lange erklären mussten, was und wie alles im Gemeindebüro veranlasst werden muss.

Johanna Schlüter ist mit ihrem „Wiener Schmäh" für uns alle eine unangefochtene Respektsperson. Wenn Sie etwas von uns wollte, was wir – Kirchenvorstandsvorsitzende, Küster, Kirchenmusiker, Kirchenpädagoge, Pastoren, ehrenamtlich tätige Funktionsträger – zu erledigen hatten, dann gab sie uns das mit einem Augenzwinkern und freundlich, aber auch unmissverständlich zur Kenntnis. Das hat uns allen, die wir zuweilen zu diskutierfreudig, nachlässig, vergesslich, überarbeitet, abgelenkt und schusselig sind, sehr geholfen. Nicht, dass jemand jetzt einen falschen Eindruck bekommt: wir haben alle gut und gern miteinander und mit Johanna Schlüter zusammengearbeitet, auch viel gelacht und einigen Spaß miteinander gehabt. Ich denke, das war bei Hanni auch so und beruhte auf Gegenseitigkeit. Doch jetzt, nachdem wir Roswitha Saunus als Pfarramtssekretärin einstellen konnten, möchte Johanna Schlüter verabredungsgemäß zum neuen Jahr endlich die Freiheiten ihres Ruhestandes genießen können. Sie hat schließlich noch geholfen, Roswitha Saunus einzuarbeiten und sich bereit erklärt, wenn etwas anbrennen sollte, zumindest am Telefon mit gutem Rat zur Verfügung zu stehen. Wir freuen uns nun darauf, Johanna Schlüter bei allen möglichen Veranstaltungen der Gemeinde wiederzusehen, bedanken uns an dieser Stelle noch einmal ganz, ganz herzlich und wünschen Hanni Gottes Segen für das, was sie nun alles vorhat.

Dr. Frank Albrecht Uhlhorn

Schreibtisch und Stuhl sind leer, der Bildschirm zeigt sinnigerweise noch ein österreichisches (!) Alpenpanorama kurz vorm Abschalten des Arbeitsgerätes, der Blumenstrauß kommt zu Hause in eine Vase . . . Ende einer langen Dienstzeit.

Fotos: Helmut Voß



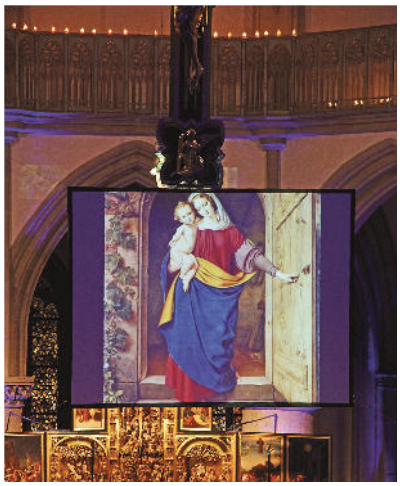
Das Konzert der 1000 Kerzen

Chorsymphonisches Weihnachtskonzert 2016 – Eine Nachlese in Worten und Bildern

Mit aufwändiger Lichttechnik wird die Kirche in verschiedenen Farben illuminiert. Das Foto links fängt außerdem eine zeitweise Bestrahlung der oberen Fenster im Chor durch Außenscheinwerfer ein.

Alle Fotos: Helmut Voß

Auf die Leinwand im Chorraum werden nach ausgeklügelter Choreographie Texte und Bilder zu ausgewählten Musikpassagen projiziert. Links das Thema des Konzertabends.
Das Programmheft weist 9 Institutionen als "Förderer und Spender" aus, ohne deren finanzielles Engagement dieses besondere "Event" nicht hätte durchgeführt werden können.
Ob sie auch demnächst wieder gewonnen werden können, wenn "normale" Konzerte anstehen?



Werden am Eingang verteilt und dann gemäß Brandschutz-Bestimmung in Schalen deponiert: 6 von 1000 Lichtern.

Zuvor war Küster Carsten Niemeyer schon eine lange Leiter hochgestiegen, um auch auf den Kapitell-Kränzen der Säulen Teelichter zu platzieren.

Von der Empore aus mit Teleobjektiv eingefangen:
Dirigent KMD Carsten Zündorf, Gesangssolisten, Teile des Orchesters und des Chores sowie die tiefen Bläser der "jungen norddeutschen philharmonie (jnp)"

Um den Geist der romantischen Epoche umfänglich zu erfassen, wurden passend zu den Texten der Kantaten Gemälde aus der Romantik auf einer großen Leinwand über dem Orchester und dem Chor projiziert. Die Gemälde hatte Carsten Zündorf gemeinsam mit dem Kurator der ständigen Ausstellung im Landesmuseum Hannover, Dr. Thomas Andratschke, ausgewählt; das Museum hat die Bilder dankenswerterweise gebührenfrei zur Verfügung gestellt.

Dr. Andratschke war auch der Referent eines einführenden Vortrags zum Thema „Romantik in Literatur, Malerei und Musik".

Zusätzlich zu den Bildprojektionen wurde die Kirche passend zu Texten und Musik illuminiert. Das Lichtkonzept wurde durch die Firma MA Systems technisch in aufwändiger LED-Beleuchtung umgesetzt.

Durch eine weit im Vorfeld angelegte Werbekampagne mit drei aufeinander aufbauenden Plakaten – und sicher nicht zuletzt durch den plakativen Titel „Konzert der 1000 Kerzen" war die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt und der Publikumszuspruch fast größer als bei einer Aufführung des Bachschen Weihnachtsoratorioums.

Konzert-Nachlese von Carsten Zündorf

St. Marien - Musikgruppen

Marienkantorei
donnerstags 20–22 Uhr
(Vorsingen notwendig)
Gemeindehaus
An der Marienkirche 6–9
mit Carsten Zündorf

Motettenchor St. Marien
dienstags 20–22 Uhr
(offen für alle, die am Singen geistlicher Musik Freude haben)
Gemeindehaus
mit Carsten Zündorf

Posaunenchor St. Marien
mittwochs 20–22 Uhr
Gemeindehaus
mit Michiko Sugizaki
und Carsten Zündorf

Blechbläser-Anfängerschulung
mittwochs 19-20 Uhr
Gemeindesaal Turmstraße 21
mit Michiko Sugizaki

Kinder- und Jugendchor St. Marien
Gruppe I mittwochs 15.15–16.15 Uhr
Gruppe II mittwochs 16.15–17.15 Uhr
Jugendkantorei mittw. 18.15–19.45 Uhr
Gemeindehaus A. d. Marienkirche 6-9
mit Majka Wiechelt

Das junge Osnabrücker Streicher-Ensemble
für Kinder von 7 bis 15 Jahren
mittwochs 16.15 – 17.15 Uhr
Gemeindehaus oder Turmstraße 21
mit Gabriele Heinecke

Ausbildung
„Kirchenmusik im Nebenamt"
(Orgel/Chorleitung/Theorie)
Anfragen an KMD Carsten Zündorf

Kirchenmusikdirektor
Carsten Zündorf
An der Marienkirche 11
Tel. u. Fax. 0541 - 2 22 20
e-mail: kmd@musikanmarien.de

Musikbüro
Imke Pinnow
An der Marienkirche 11
Tel. 60079-222 / Fax. 60079-117
e-mail: buero@musikanmarien.de
... und im Internet finden Sie uns unter:
www.musikanmarien.de

Rückblick auf den Festlichen Advent 2016

Die vier Konzerte an den Adventssonntagen wurden auch im letzten Jahr wieder von den Chören und Musikgruppen an St. Marien gestaltet:

Der Posaunenchor St. Marien machte den Auftakt mit festlicher Bläsermusik von alten Meistern bis zu neuen Arrangements.

Mitglieder der Marienkantorei gestalteten den 2. Advent mit kammermusikalischen und gesangssolistischen Beiträgen.

Die Kinderchorgruppen und die Jugendkantorei boten, unterstützt von einem kleinen Instrumentalensemble, neue Arrangements zu alten Advents- und Weihnachtsliedern.

Schließlich führte der Motettenchor in erstmaliger Zusammenarbeit mit dem Orchester „pro musica" drei barocke Adventskantaten auf.

Die vier Konzerte des Festlichen Advent wurden von insgesamt rund 2.000 Zuhörern besucht.

Die Bürgerstiftung Osnabrück unterstützte uns bei der Finanzierung durch die Zuwendung einer namhaften Spende.

Carsten Zündorf

Rückblick auf das Musical „Eleasar"

zwei Aufführungen am 18. und 19. Februar durch die Jugendkantorei

Am Sonntag, dem 19. Februar, und Montag, dem 20. Februar, führten die fast vierzig 12- bis 18-jährigen Sängerinnen und Sänger der Jugendkantorei unter der Leitung von Majka Wiechelt das Musical „Eleasar – der vierte König" im Gemeindehaus von St. Marien auf.

Begleitet wurde die Jugendkantorei von Eva Chahrouri am Klavier; die Sprecherrolle übernahm Eva-Marie Zimmermann-Peusch.

Den Text zu diesem Werk schrieb Eugen Eckart nach einer Vorlage von Edzard Schaper, die Musik komponierte Gerd-Peter Münden, Kantor am Braunschweiger Dom.

Neben den bekannten drei Königen oder Weisen aus dem Morgenlande sieht auch ein vierter König den Stern und macht sich mit ihnen auf die Messias-Suche. Bald aber trennen sich schon ihre Wege. Eleasar – so heisst der vierte König – geht seinen eigenen Weg. Er kann einfach nicht an vielerlei Unheil und Not vorbei gehen, die zu lindern ihn immer wieder aufhalten. Dabei verschenkt er all seine Habe und gerät auch selber in Konflikte und Zweifel, zumal der Stern nicht immer scheint.

„Zu spät, bin viel zu spät" weiß er spätestens, nachdem er freiwillig im Austausch für einen unschuldigen Jungen sogar Jahrzehnte auf einer Galeere als Ruderknecht gedient und dunkelste Stunden und Zeiten durchlitten hat. Letztlich kommt er in eine Stadt – Jerusalem: 30 Jahre zu spät, aber doch noch zur rechten Zeit, um den Gesuchten zu sehen: den Messias – allerdings am Kreuz …

Was nach außen hin tragisch scheint, erfüllt ihn selber mit unendlichem Glück, denn seine Suche führte – anders als gedacht – zum ersehnten Ziel.

Die jugendlichen Sängerinnen und Sänger, aufgeteilt in mehrere Chorgruppen und zahlreiche Solopartien, brachten dieses inhaltlich wie musikalisch anspruchsvolle Musical souverän und überzeugend auf die Bühne; die Zuhörer zeigten sich tief bewegt.

Zwei große Abende im Gemeindehaus St. Marien, die den immensen Aufwand aller Vorbereitungen vollkommen gerechtfertigt haben.

Text und Proben-Foto: Carsten Zündorf

Konzerte

Sonntag, 12. März 2017, 19.00 Uhr

Jazz in der Passionszeit

Am Sonntag Reminiszere gastiert das Jazztrio Kordes – Tetzlaff – Godejohann in St. Marien und führt die "EasterSuite" des kanadischen Jazzpianisten Oscar Peterson (1925 – 2007) auf. Oscar Peterson komponierte die „Easter Suite" 1984 im Auftrag der BBC. Es entstand eine zutiefst berührende Jazz-Trio-Version der Passionsgeschichte, in welcher das Sujet aufs Feinsinnigste musikalisch umgesetzt wurde. Dabei birgt die Komposition selbst schon eine theologische Interpretation, stellt sie doch die Versöhnung und Vergebung programmatisch ins Zentrum der 9 kurzen Sätze. Eine bisher wenig bekannte, aber sehr bereichernde Ergänzung des Kanons der traditionellen Passionsmusiken. Dem Bielefelder Jazztrio kommt das große Verdienst zu, dem lange in Vergessenheit geratenen Werk Petersons nach 22 Jahren wieder den Weg aufs Podium geebnet zu haben. Ein außergewöhnliches Konzerterlebnis!

Vor dem Konzert in St. Marien wirkt das Trio bereits um 17.00 Uhr im Gottesdienst in St. Katharinen mit.
Infos: www.easter-suite.de

Sonntag, 26. März 2017, 19.00 Uhr

Reinhard Keiser
Markuspassion
Johann Sebastian Bach
„Himmelskönig, sei willkommen"
(Kantate BWV 182)

Der Motettenchor St. Marien setzt die im letzten Jahr erfolgreich begonnene Zusammenarbeit mit dem Orchester „pro musica" fort und führt unter der Leitung von KMD Carsten Zündorf die Markus-Passion von Reinhard Keiser auf.

Zu den Passionen, die Johann Sebastian einer Aufführung in Leipzig für wert hielt, gehörte vor allem die Markuspassion seines Zeitgenossen Reinhard Keiser (1674 – 1739), der unter Bachs Amtsvorgänger Thomas Selle seine Ausbildung erhalten hatte.

Später ging Keiser zunächst als Schüler und Mitarbeiter an die Schorsche Oper in Hamburg, deren Direktion er schließlich übernahm und gefeierter Opernkomponist wurde.

Die Erfahrungen aus seinen über 130 Opernkompositionen flossen auch in seine geistlichen Werke, vor allem in die dramatischen Passionen ein.

Ergänzt wird das Programm durch die auf den Sonntag Palmarum komponierte Kantate „Himmelskönig, sei willkommen" von Johann Sebastian Bach.

Freitag, 2. Juni 2017, 20.00 Uhr

HYMNUS II

Im Oktober 2015 gestaltete der Posaunenchor St. Marien zuletzt ein Konzert gemeinsam mit der Sächsischen Bläserphilharmonie. Unter dem Titel HYMNUS standen große Choralbearbeitungen zu bekannten Kirchenliedern für symphonische Bläserbesetzung auf dem Programm.

Dieses Projekt nimmt der Posaunenchor zu Pfingsten dieses Jahres wieder auf.

Am Freitag, dem 2. Juni, gastiert die Sächsische Bläserphilharmonie – Deutschlands einziges professionelles symphonisches Blasorchester – in St. Marien und führt gemeinsam mit dem Posaunenchor St. Marien unter der Leitung von Prof. Thomas Clamor Weke von Christian Sprenger und Carsten Zündorf auf.

Im Anschluss an das Konzert in St. Marien begibt sich der Posaunenchor auf eine Konzertreise nach Leipzig, wo das Programm in der Bethanienkirche nochmals zur Aufführung kommt.
Infos:
www.saechsische-blaeserphilharmonie.de

Samstag, 17. Juni / Sonntag, 18. Juni 2017, jeweils 20.30 Uhr

Arthur Honegger – Jeanne d'Arc

In einer Co-Produktion zwischen den Chören von Marien, Katharinen, Josef, Johann und dem Dom sowie in Zusammenarbeit mit dem Sinfonieorchester Osnabrück kommt in zwei Open-Air-Konzerten auf dem Domplatz das spektakuläre dramatische Oratorium „Jeanne d'Arc au bûcher" (Johanna auf dem Scheiterhaufen) von Arthur Honegger zur Aufführung.

In den 1920er Jahren wirkte in Paris die russisch-jüdische Tänzerin Ida Rubinstein. Sie erlebte an der Sorbonne ein mittelalterliches Mysterienspiel über die Geschichte der Johanna von Orléans und trat darauf an den Dichter Paul Claudel und an den Komponisten Arthur Honegger mit der Bitte heran, diesen Stoff akls dramatisches Oratorium auf die Bühne zu bringen.

Paul Claudel schrieb ein Libretto, dass in neun retrospektiven Szenen das Leben der Johanna an uns vorüberziehen lässt; Arthur Honegger setzte den französischen und vulgärlateinischen Text kongenial in Musik.

Mit den Mitteln des Oratoriums und der Oper, mit Elementen aus dem Mysterienspiel, mit Schauspiel, Dialog, Sprechern, Gesangssolisten, Chören und Kinderchören sowie einem riesenhaft besetzen Orchester, mit musikalischen Elementen von Gregorianik bis Jazz schuf er eines der faszinierendsten Bühnenwerke des 20. Jahrhunderts. Die Gesamtleitung der Aufführung hat GMD Andreas Hotz.
Infos: www.theater-osnabrueck.de

Carsten Zündorf

Musik im GD

Sonntag, 19. März 2017

– Sonntag Oculi –
Gottesdienst mit den Kinderchören
Leitung: Majka Wiechelt

Sonntag, 26. März 2017

– Sonntag Laetare –
Musikalischer Gottesdienst
mit der Jugendkantorei
und dem Posaunenchor

Ostersonntag, 16. April 2017

Festlicher Ostergottesdienst
mit dem Posaunenchor St. Marien
Zuvor um 9.00 Uhr
Turmblasen

Ostermontag, 17. April 2017

Kantate-Gottesdienst
Auszüge aus zwei Kantaten
von Johann Sebastian Bach:
„Der Himmel lacht, die Erde jubilieret"
BWV 31
„Bleib bei uns, denn es will Abend werden"
BWV 6

Sonntag Kantate, 14. Mai 2017

Chormusik im Gottesdienst
mit dem Motettenchor
und der Marienkantorei

Konzerte

Sonntag, 12. März 2017, 19.00 Uhr

Jazz in der Passionszeit

Sonntag, 26. März 2017, 19.00 Uhr

Reinhard Keiser – Markuspassion
Johann Sebastian Bach – „Himmelskönig, sei willkommen" (Kantate BWV 182)

Freitag, 2. Juni 2017, 20.00 Uhr

HYMNUS II

Sächsische Bläserphilharmonie
Posaunenchor St. Marien

Vorschau

Sonntag, 10. September

50 Jahre Flentrop-Orgel!
Konzerte für Orgel und Orchester

Sonntag, 22. Oktober

50 Jahre Flentrop-Orgel!
Johann Sebastian Bach
Dritter Teil der Clavierübung
KMD Carsten Zündorf – Orgel

Sonntag, 5. November /
Montag, 6. November

Petrus – Fels in der Brandung
Musical für Kinderchor (Uraufführung)
Text: Lothar Veit
Musik: Carsten Zündorf
Kinderchöre an St. Marien
Leitung: Majka Wiechelt

Sonntag, 19. November

Felix Mendelssohn Bartholdy
Paulus
Oratorium nach Worten der Heiligen Schrift
op. 36

Dienstag, 19. Dezember

Johann Sebastian Bach
Weihnachtsoratorium

WAMHOFF
SANITÄRTECHNIK
- Seit 1890 -
Sanitär Klempnerei Heizungen
Solaranlagen Solarthermen
Sanitärtechnik Bauklempnerei
Balkonsanierung Rohrreinigung
Badsanierung Installateur
E-Mail: info@heizung-wamhoff.de
Internet: www.heizung-wamhoff.de
Große Gildewart 4 - 49074 Osnabrück
Tel.: 0541/ 22 119

Tonträger aus St. Marien

Seit Herbst 2016 auf dem Markt:
Heinrich Gattermeyer (*1923)

Symphonische Tanzstücke
Motette „Veni Creator Spiritus"
Oratorium „Der Turmbau zu Babel"

Helmut Thiele | Sprecher
Marienkantorei Osnabrück
Junges Philharmonisches Orchester
Niedersachsen
Carsten Zündorf | Leitung

zum Preis von 15,-- € am Büchertisch
erhältlich

Glockenspiel von Ostern bis Pfingsten

Das Glockenspiel erklingt vom Turm zu festgelegten Zeiten im Rhythmus des Kirchenjahres.
Wir werden an dieser Stelle im Gemeindebrief einige Strophen der im Erscheinungszeitraum jeweils gültigen Choräle abdrucken.
Wer die Melodie nicht vom Turm hört, kann sie bei sich zu Hause dann immer zeitgleich mitsingen oder über den Text meditieren.
Möge dieser Dienst Sie erfreuen!
(EG = Evangelisches Gesangbuch)

PASSION
08.00 Uhr:
EG 91 1. Herr, stärke mich, dein Leiden
zu bedenken, / mich in das Meer
der Liebe zu versenken, / die dich
bewog, von aller Schuld des Bösen
uns zu erlösen.
2. Vereint mit Gott, ein Mensch
gleich uns auf Erden / und bis
zum Tod am Kreuz gehorsam
werden, / an unrer Statt gemartert
und zerschlagen, / die Sünde
tragen.

12.00 Uhr:
EG 85 1. O Haupt voll Blut und Wunden,
voll Schmerz und voller Hohn,
o Haupt, zum Spott gebunden
mit einer Dornenkron,
o Haupt, sonst schön gezieret
mit höchster Ehr' und Zier,
jetzt aber hoch schimpflieret:
gegrüßet seist du mir!
2. O edles Angesichte,
davor sonst schrickt und scheut
das große Weltgewichte:
wie bist du so bespeit,
wie bist du so erbleichet!
Wer hat dein Augenlicht,
dem sonst kein Licht nicht gleichet,
so schändlich zugericht'?

16.00 Uhr:
EG 76 1. O Mensch, bewein dein Sünde groß,
darum Christus seins Vaters Schoß
äußert und kam auf Erden;
von einer Jungfrau rein und zart
für uns er hier geboren ward,
er wollt der Mittler werden.
Den Toten er das Leben gab
und tat dabei all Krankheit ab,
bis sich die Zeit herdrange,
dass er für uns geopfert würd,
trüg unsrere Sünde schwere Bürd
wohl an dem Kreuze lange.
2. So lasst uns nun ihm dankbar sein,
dass er für uns litt solche Pein,
nach seinem Willen leben.
Auch lasst uns sein der Sünde Feind,
weil uns Gotts Wort so helle scheint,
Tag, Nacht danach tun streben,
die Lieb erzeigen jedermann,
die Christus hat an uns getan
mit seinem Leiden, Sterben.
O Menschenkind, betracht das recht,
wie Gottes Zorn die Sünde schlägt,
tu dich davor bewahren!

19.00 Uhr:
eg 79 1. Wir danken dir, Herr Jesu Christ,
dass du für uns gestorben bist
und hast uns durch dein teures Blut
gemacht vor Gott gerecht und gut,
2. und bitten dich, wahr' Mensch und
Gott, / durch dein heilig fünf Wunden
rot: / erlös uns von dem ewgen Tod
und tröst uns in der letzten Not.

OSTERN:

08.00 Uhr:
eg 111 1. Frühmorgens, da die Sonn aufgeht,
mein Heiland Christus aufersteht.
Vertrieben ist der Sünden Nacht,
Heil und Leben wiederbracht.
Halleluja.
2. Wenn ich des Nachts oft lieg in Not
erschlossen gleich als wär ich tot,
lässt du mich früh die Gnadensonn
aufgehn: nach Trauern Freud und
Wonn.
Halleluja.

12.00 Uhr
EG 99 Christ ist erstanden
von der Marter alle;
des solln wir alle froh sein,
Christ will unser Trost sein.
Kyrieleis.
Wär er nicht erstanden,
so wär die Welt vergangen;
seit dass er erstanden ist,
so lobn wir den Vater Jesu Christ
Kyrieleis
Halleluja, Halleluja!
Des solln wir alle froh sein,
Christ will unser Trost sein.
Kyrieleis.

16.00 Uhr:
eg 117 1. Der schöne Ostertag!
Ihr Menschen, kommt ins Helle!
Christ, der begraben lag,
brach heut' aus seiner Zelle.
Wär vorm Gefängnis noch
der schwere Stein vorhanden,
so glaubten wir umsonst.
Doch nun ist er erstanden,
erstanden, erstanden, erstanden!
2. Muss ich von hier nach dort –
er hat den Weg erlitten.
Der Fluss reißt mich nicht fort,
seit Jesus ihn durchschritten.
Wär er geblieben,
wo des Todes Wellen branden,
so hofften wir umsonst.
Doch nun ist er erstanden,
erstanden, erstanden, erstanden!

19.00 Uhr:
EG 112 Auf, auf, mein Herz, mit Freuden
nimm wahr, was heut geschicht!

PFINGSTEN
08.00 Uhr:
EG 126 Komm Gott, Schöpfer,
Heiliger Geist!

12.00 Uhr
EG 125 Komm, Heiliger Geist

16.00 Uhr
EG 133 Zieh ein zu deinen Toren

19.00 Uhr
EG 128 Heilger Geist, du Tröster mein

500 Jahre Reformation

500 JAHRE REFORMATION
REGION OSNABRÜCK
Glauben wagen
Vielfalt leben

2017 – Was kommt?

Hierunter finden Sie in den folgenden 12 Monaten regelmäßig eine Auswahl anstehender Veranstaltungen zum Reformationsjahr in der Region Osnabrück. Ergänzende Infos auf:
www.2017osnabrueck.de/termine

Do., 30.März 2017 Frauenmahl – Visionen vom guten Leben – Arbeiten – Wirtschaften. Festlich- inspirierender Abend mit Dr. Birgit Klostermeier, Dr. Antje Schrupp u.a..
St. Katharinen, Osnabrück, ab 17.00 Uhr.

Fr., 31. März 2017 „Martin Luther – DAS Musical" Unterhaltsam-informative Inszenierung von SchülerInnen der Ev.Fachschulen mit historischen Szenen, alten und neuen Liedern. Aula der Evangelische Fachschulen, Iburger Str. 183, Osnabrück, 19.30 Uhr. 2. Aufführung: Fr., 07. April 2017 um 18.00 Uhr.

So., 23. April / Mi., 03. Mai 2017 „Der beste Gott" – Musiktheater. Kooperationsprojekt des Musiktheater Lupe und des Büros für Friedenskultur mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen unterschiedlicher Religionen und Weltanschauungen über „den besten Gott". Aufführungen: Haus der Jugend, Osnabrück, 19.00 Uhr.

02. – 23. Mai 2017 „Religramme – Gesichter der Religionen"
Die Wanderausstellung spiegelt anhand von 20 persönlichen Portraits die multireligiöse Realität, die die bi-konfessionelle Religiosität abgelöst hat. St. Katharinen, Osnabrück.

22.05. bis Ende Oktober 2017 „Osnabrück im Zeitalter der Reformation". Die Ausstellung wurde gemeinsam mit Jugendlichen konzipiert. Sie zeigt die Anfänge und regionalen Besonderheiten der Reformation in Osnabrück und ordnet sie in den historischen Kontext des Zeitalters der Konfessionalisierung ein. Felix-Nussbaum-Haus / Kulturgeschichtliches Museum.

So., 11. Juni 2017 Kirchenkreis-Posaunenfest in Rabber (Bad Essen)
Sa/So., 17./18. Juni 2017 „Jeanne d' Àrc au bûcher". Das szenische Oratorium von Arthur Honegger wird als ökumenisches Chorprojekt aller Innenstadtchöre gemeinsam mit dem Osnabrücker Sinfonieorchester als 8. Sinfoniekonzert Open Air vor dem Dom aufgeführt. Domplatz, Osnabrück, jeweils 20.30 Uhr.

„Theologische Werkstatt" zum Reformationsgedenken
Ort/Zeit: Steinwerk, St. Katharinen, dienstags, von 19.30 – 21:00 Uhr.
Vortrags- und Gesprächsabende zu verschiedenen Aspekten der Reformation.
Begleitet von Pastorin Andrea Kruckemeyer oder Pastor Otto Weymann:
Di., 25. April „Thomas Müntzer – Luthers verstoßener Gefährte"
Referent: Pastor Frieder Marahrens (Leiter der EEB)
Di., 16. Mai Luther als Seelsorger
Referent: Pastoralpsychologe Matthias Wille (Leiter der Telefonseelsorge)
Di., 27. Juni „Allgemeines Priestertum" aller Getauften
Referent: Dr. Burghard Krause (Lasup. i. R.)

Offenes Foyer und Vorträge in der Bergkirche – Reformation auch aus der Außenperspektive
donnerstags 19.30 Uhr Eintritt frei:
Do., 06. April Prof. Dr. Martin Laube (Universität Göttingen) über:
„Typisch lutherisch, typisch reformiert." Innerprotestantische Unterscheidungsversuche (Koop. mit Ev.-luth. Kirchenkreis OS)
Do., 04. Mai Jan L. Schmid (Pastor, Mennonitische Gemeinde, Emden):
Reformation – Weg in die Freiheit. (Koop. mit der ACKOS).

Fußbodenverlegung
Bodenbeläge
Gardinen
Tapeten
Farben
Rollos

Klute & Söhne

www.klute-soehne.de
info@klute-soehne.de

49076 Osnabrück
Weißenburger Straße 2a

Telefon (05 41) 4 18 30
Fax (05 41) 4 28 30

Kurzführungen in St. Marien

im Jubiläumsjahr der Reformation

500 JAHRE REFORMATION
REGION OSNABRÜCK
Glauben wagen
Vielfalt leben

Unter dem Oberthema „Spuren der Reformation in St. Marien" finden in den Monaten März bis Oktober 2017 einmal im Monat kurze Führungen statt. Bezogen auf die Kirche am Markt im Herzen Osnabrücks geht es jeweils um einen ausgewählten Aspekt bzw. thematischen Schwerpunkt, allgemein um solche die Reformation beeinflussende Entwicklungen und Personen und in der Folge um die reformatorischen Auswirkungen in Kirche und Gottesdienst. Wo es möglich erscheint, wird beispielhaft Bild-, Text- oder Liedmaterial bereit gehalten, oder es fließen kirchenpädagogische Elemente ein.
Die Kurzführungen werden nicht länger als 20 – 30 Minuten dauern, in der Regel am 3. Samstag eines Monats um 12.15 Uhr in der Marktzeit stattfinden und auch zufälligen Besuchern eine Teilnahme ermöglichen. Terminliche Abweichungen aus organisatorischen Gründen werden gesondert angekündigt.

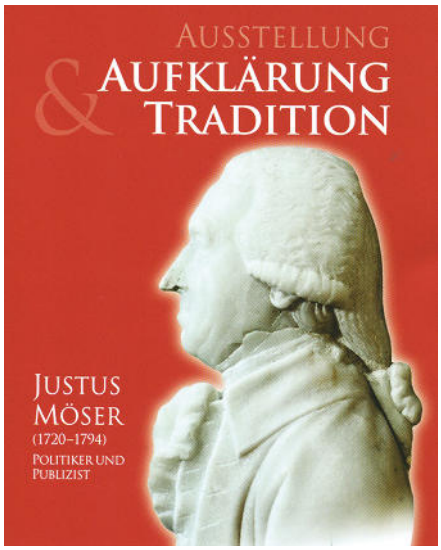
Siegfried Brennecke

Die ersten Termine:
Samstag, 18. März: „Hermann Bonnus in St. Marien – Die Osnabrücker Reformation 1543"
Samstag, 15. April: „Was kann bleiben? Was kann weg? – Bilder und Darstellungen aus ‚altgläubiger' Zeit"
Samstag, 13. Mai: „Diakonische Verantwortung statt guter Werke – Armenkasten und Klingelbeutel"
Samstag, 17. Juni: „Standhaft bleiben im Gegenwind – Der ‚evangelische' Taufstein von 1560"

Größte Auswahl - Bester Service
BÜCHER WENNER
konzernfrei und unabhängig

ICH – Justus Möser – Martin Luther

Ausstellung im Chorumgang anlässlich des Reformationsjubiläums noch bis zum 1. April



Karin Jabs-Kiesler, Historikerin und ehem. Bürgermeisterin, führt in Leben, Werk und Bedeutung Justus Mösers ein

Nach dem Rundgang durch die Ausstellung: Gespräche bei Brot und Wein im Seitenschiff

Fotos: Helmut Voß

Justus Möser, der große aufklärerische Geist aus Osnabrück, wusste die Menschen seiner Zeit auch durch kleine Geschichten aufzuklären — und zu erheitern. Martin Siemsen, Vorsitzender der Justus-Möser-Gesellschaft, hat für die Ausstellung einen Text zum Thema „Regeln und Vorschriften" gefunden, der auch nach den vielen Jahrzehnten in seiner inneren Logik klar, in seiner Aussage bedenkenswert und von seinem Duktus her niedlich zu lesen ist.

Justus Möser lässt eine Bauersfrau die Frage beantworten, warum ihr Hof so ordentlich und das Gesinde dienstbar ist „und keinen Coffee trinkt". Dies sei deswegen so, erklärt die Bäuerin, weil sie schon als junge Frau Ungemach mit einer ihrer Mägde hatte. Gerade als sie ihren Mann geheiratet und das Ehepaar sich einen Hof gepachtet hatte, sei schon am ersten Morgen die Magd nicht um drei Uhr in der Frühe aus dem Bett aufgestanden, sondern erst um acht wie die Herrschaften. Zur Rede gestellt, antwortete die Magd: „By us moet de werth vorup". Justus Möser dann im Original:

Dies schallete mir durch die Ohren, und auf einmahl erleuchtet fühlte ich die ganze Wahrheit, daß alles in der Haushaltung durch einen guten Vorgang gezwungen werden müsse, und daß es eine Thorheit sey, sich um acht Uhr aus dem Bette zum Coffee wecken zu lassen, und von dem Gesinde zu fordern, daß es um drey Uhr an der Arbeit seyn, und sich nicht auch eine verstohlne Freude machen sollte. Wie es des andern Morgens drey schlug, sagte ich daher zu meinem Mann: Der Wirth muß vorauf, und so wie er dieses einigemahl gethan hatte, war alles Gesinde so geschwind bey der Hand, daß ich seit der Zeit nicht nöthig gehabt habe, ein einziges mahl mit der Viehmagd über ihren langen Schlaf zu schmählen.

Anfangs fiel es uns etwas hart, so früh die warmen Federn zu verlassen. Wie wir es aber erst eine Zeitlang gethan hatten, war es uns nicht möglich lange über die gewohnte Zeit darinn zu verweilen, und wenn ein Feyertag uns eine Stunde später aufforderte: so waren wir doch zu rechter Zeit munter und feyerten nicht in süßen Umarmungen.

Was hier beschrieben und empfohlen wird, ist nicht das Prinzip „management by delegation", sondern selbst mit gutem Beispiel bei der Arbeit voran zu gehen. Das ist bis heute nicht schlecht.

In einem sehr lesenswerten Artikel einer Zeitschrift des Rotary-Clubs, zeigt die Journalistin Christine Eichel, dass dieser Rat Mösers direkt mit Martin Luther in einen Zusammenhang gebracht werden kann. In ihrem Aufsatz „Typisch deutsch — und protestantisch" referiert die Autorin, dass Luther einen Paradigmenwechsel eingeleitet habe. Der fromme Mönch, der mehr als andere Bußwerke auf sich genommen hatte, erklärt nach seiner reformatorischen Entdeckung der Rechtfertigung aus Glauben allein, dass der Alltag Gottesdienst, Dienst für den Nächsten und für Gott, sei. So formte sich ein „protestantisches Selbstverständnis, dessen Ideal die verantwortungsvolle, pflichtbewusste Lebensführung war". Sie mündet auch in dem „deutschen Fleiß, der mehr als ein Mythos ist. Tatsächlich absolvieren wir Deutschen mehr Arbeitsstunden pro Kopf als jedes andere EU-Land und betrachten Arbeit als Selbstverwirklichung und nicht als bloße Sicherung der Existenz". Ohne weiter in die Einzelheiten zu gehen, zitiere ich noch den Schlusssatz Eichlers: „Luthers epochale Neuerungen legten den Grundstein für das, was wir heute sind, denn eine Nationalkultur entsteht nicht im luftleeren Raum".

Während Justus Möser sich dafür eingesetzt hat, dass Regeln und Vorschriften für alle klar und eindeutig und vor allem im Sinne des Menschen und seiner Bedürfnisse ausgelegt werden, hat Luther jedoch ein ambivalentes, vielleicht muss man besser sagen, situatives Verhältnis zu ihnen.

So lassen sich Zitate finden, in denen Luther sich für die Notwendigkeit von klaren und sogar strengen Regeln ausspricht, weil sie den Menschen Ordnung und Orientierung geben. Aber auf der anderen Seite betont er immer wieder: Diese Regeln sind nur ein Kompromiss für diese chaotische Welt. Sie dürfen keine Macht haben, die Gewissen zu binden. Denn das wäre eine arglistige Täuschung. Wer meint, mit einer (selbst-) auferlegten Bußübung das Himmelreich erwerben zu können, der könnte sein Leben verfehlen. Er könnte sich auf etwas konzentrieren, was unwichtig ist und das wirkliche Leben verpassen, was darin besteht, den Schöpfer zu loben und voll Freude und Hoffnung daraufhin zu leben, dass Christus in die Welt gekommen ist, um gerade mich zu erlösen.

Bei Luther also heißt es: Die Gewissen müssen also frei bleiben, damit sich der Glaube auf das Eigentliche richtet. Heute hört sich das aus einem Schülermund eines jungen Mannes mit Migrationshintergrund nicht gänzlich anders an: „Ich finde Vorschriften und Regeln auch sehr wichtig, aber am Ende entscheide ich selber, ob ich sie einhalte oder nicht."

Das sagt der Schüler frei heraus. Er sollte dafür nicht angeklagt werden. Sondern man müsste dem jungen Mann von Bernhard von Chatres erzählen. Der hatte im 12. Jahrhundert den Satz geprägt, dass wir Zwerge auf den Schultern von Riesen sein. Fast alles, was wir sind, haben unsere Väter und Mütter erstritten. Die Freiheit des Gewissens von Regeln gehört ganz sicher dazu. Dass Luther auf dem Reichstag zu Worms gesagt hat: „Ich kann und will nicht widerrufen, solange ich nicht aus Gründen der Schrift belehrt werden kann", ist ein Tor zur Neuzeit, in der das Individuum und dessen Berufung auf sein subjektives Gewissen zählt.

In den Fußstapfen dieser gesellschaftlichen Entwicklungen bewegt sich der junge Mann, wenn er sagt: „Am Ende entscheide ich." Ob diesen radikalen Subjektivismus Luther und Möser wirklich gewollt haben, ist eine der Fragen, die diese Ausstellung anregen will. Sie will nicht belehren, sondern Perspektiven eröffnen und Spuren zeigen, warum unsere Gesellschaft so ist, wie sie ist, und wie sie dazu geworden ist. Dazu dienen Luthers und Mösers Zitate zu Fragen von Kleidung, der Stellung der Frau, über Regeln und Vorschriften, Autoritäten, zur Flüchtlingsfrage und von ihren Gedanken zur Zukunft. Markus Gerling, Schulleiter der Möser-Realschule, der erwähnte Martin Siemsen und ich selber hoffen, dass diese Themen für die Besucher der Ausstellung gleichermaßen historisch interessant wie auch gegenwartsrelevant gelesen und diskutiert werden.

Dr Frank Albrecht Uhlhorn

Kirche

„Zwischen den Jahren"

„Ein tolles Angebot – endlich mal etwas, wo die Kirche den Menschen näher kommt!" – so die Aussage einer Frau, Mitte 30.

Vor einem Jahr durfte ich bei „Kirche zwischen den Jahren" schon einmal schnuppern. Dieses Mal war ich aktiv dabei. Ich war – und bin es noch immer noch – positiv überrascht von den Reaktionen der unterschiedlichsten Menschen auf diese Aktion. Nicht jeder wollte Kaffee oder Tee. Aber das Angebot zu einem Gespräch wurde gerne angenommen. Die Gespräche waren von „locker-flockig" über relativ allgemein bis sehr ernst.

Heike Becker

Wo der Kaiser Schlitten fuhr

Vorkonfirmandenfreizeit im Januar in Goslar

Es schneit, es schneit, kommt alle aus dem Haus, die Welt, die Welt sieht wie gepudert aus. Es schneit, es schneit, das müsst ihr einfach seh'n. Kommt mit, kommt mit, wir wollen rodeln gehn – gemäß diesem alten Lied aus Kindertagen, die die Mädchen und Jungen natürlich längst hinter sich haben, verlief die Freizeit der Vorkonfirmanden in Goslar. Vom angesagten Wetterchaos blieben die Straßen Gott sei Dank verschont. Aber die alte Kaiserpfalz Goslar erlebte einen Schneefall wie schon lange nicht mehr.

Als wir in der Jugendherberge ankamen, haben wir die Unterrichtsmaterialien erst einmal zur Seite gelegt und sind raus, um uns eine Rodelbahn zu suchen. Die Herberge hatte glücklicherweise einige Schlitten zu vermieten. Nur – im Harz eine geeignete Bahn zu finden, ist gar nicht so einfach. Jael Zündorf versuchte gleich den ersten Abhang, aber bleib nach wenigen Zentimetern stecken, weil der Schnee noch zu frisch und die Bahn nicht steil genug war. Der Wind war auch ganz schön eisig. Deswegen suchten wir nach etwa einer Stunde Spaziergang eine halbwegs geeignete Bahn aus. Da Schlittenfahren nicht so ganz optimal funktionierte, bauten ein paar Mädchen einen Schneemann und ein paar Jungs einen Riesenschneemann und wieder andere eine Mauer, um die Bauenden aus sicherem Hinterhalt mit Schneeballwürfen zu überziehen.

Links: Carlotta Meyer, Maximiliane Bernard, Johanna Schulte-Hillen und Anna Knief sind auch auf einen kleinen Schneemann stolz.

Aufwärmen, Sachen trocknen, Essen fassen, wie immer die Diskussion, ob die Gerichte der Jugendherberge gut schmecken, ein bisschen Pause und dann doch eine Stunde Konfirmandenunterricht. Die Zehn Gebote, verfremdet erst mit Geschichten zum Nachdenken aus dem alten China, Israel, der schrecklichen Zeit der Nationalsozialisten und alltäglichen Begebenheiten aus dem Straßenverkehr. Dann aber die Gebote in der Luther-Sprache, in der schon die Urgroßeltern der heutigen Konfirmanden sie auswendig gelernt haben. Welches Gebot passt zu welcher Geschichte? Konrad, Frieda, Maxi, Jan, Tessa und die anderen – alle haben gut mitgezogen, darüber nachzudenken. Nicht immer war die Zuordnung eindeutig. Das war beabsichtigt, damit die jungen Leute über ethische Fragen ins Gespräch kommen. Sie legten sich auch deshalb ins Zeug, weil es zur Belohnung wieder nach draußen in den Schnee gehen sollte.

Nach einer Disco, die die größeren Betreuer wie Henri, Ole, Ben, Michelle, Clara und Janina für die „Kleinen" ausgerichtet haben, noch die obligatorische Nachtwanderung. Leider hat das Erschrecken nicht so geklappt, weil die Teamer in den verschneiten Bergen die Gruppe nicht unentdeckt überholen konnte. Ebenfalls gescheitert ist der Wunsch, dass dann alle müde und ausgepowert sofort in ihr Bettchen fallen. Das klappt wohl auch deswegen heute nicht mehr, weil die Leute dieses Energy-Zeugs mit unglaublich viel Koffein in sich hineinschütten und die ganze Nacht wach sind wie die Maikäfer. Tempora mutantur, wie schon die alten Römer wussten.

Dr. Frank Albrecht Uhlhorn

Lieber Gott,
heute ist mein Hamster gestorben!
Bitte passe sehr gut auf ihn auf und auf meine anderen Familienangehörigen!
Hab dich ganz doll lieb,

Elena G.
06.01.17

Besucher-Buch St. Marien

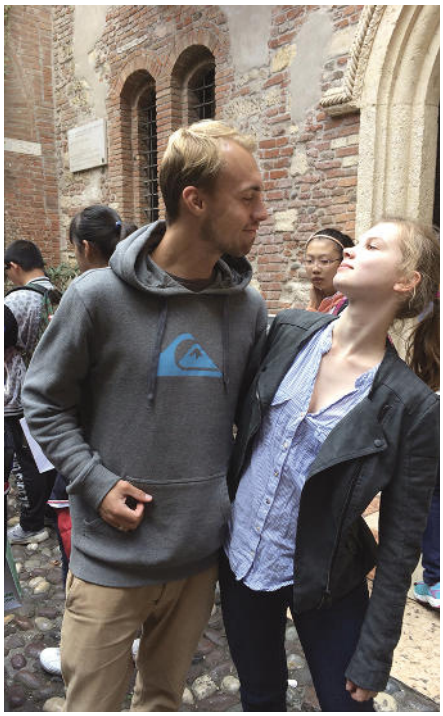
Tessa Beiderlinden, Maria Eichsler, Fleur Wohlschläger, Frieda Schönfeld, Merle Engelhard (liegend und kniend von links nach rechts); Anna Halter, Lotte Bockbreder, Giulia Zölfel (stehend von links nach rechts) und im Hintergrund die Schlittenfahrer hatten ihre Freude am recht hohen Schnee in Goslar.

Jugendfreizeit am Gardasee

im Oktober 2017

Weil es letztes Jahr so schön war, wollen wir auch in diesem Jahr in den Herbstferien wieder eine Jugendfreizeit am Gardasee anbieten. Riva del Garda ist eine wunderschöne kleine Stadt am See, geprägt von mondänen Gebäuden aus der Gründerzeit, die die Österreicher in der Zeit ihres Weltreiches dort errichteten. Die italienische Lebensart prägt heute diesen geradezu mystischen Fleck Erde, an dem die hohen Berge direkt an das Wasser reichen. Die Jugendherberge wird von Antonio geführt, der lange in Heidelberg studierte und perfekt deutsch spricht. Sein Vater selbst kocht ein dreigängiges typisch italienisches Gericht mit viel Nudeln und frischen Zutaten. Der Nachtisch ist sehr „dolce" und Kalorien darf man nicht im Kopf haben. Das brauchen die jungen Leute auch nicht, die den ganzen Tag die Stadt erkunden, am Strand spazieren oder wie im letzten Jahr vielleicht sogar ins Wasser gehen können. Jeden Tag wird eine Unternehmung angeboten: Wandern in den Bergen, ein Segelschnupperkurs, eine Fahrt nach Bergamo und/oder Venedig. Am Abend hören wir dann den Worten der älteren Betreuer, die eine Andacht vorbereiten. Etwa 20 von 35 Plätzen sind schon gebucht. Wer mitfahren will, kann gern einen Freund oder eine Freundin mitbringen. Weder Konfession noch Zugehörigkeit zu St. Marien sind Teilnahmevoraussetzung. Darauf geachtet muss nur werden, dass die Regeln eingehalten werden, die für alle gelten. Besonders Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit stehen hier ganz oben. Anmeldung über mich selber oder das Gemeindebüro.

Dr. Frank Albrecht Uhlhorn



Wo schon Romeo und Julia ihre Liebe (nur kurz) lebten, versuchten auch Niklas Ego und Clara Marie Uhlhorn zu posieren: Unter dem Balkon eines Patrizierhauses in Verona.

„Es war einmal..."

Gemeindefest am 11. Juni 2017

Nach langen Jahren soll es in diesem Sommer mal wieder ein Gemeindefest geben. Alle Gruppen und Kreise von St. Marien sollen sich daran beteiligen.

Als Motto wollen wir eines der Märchen auswählen, die die Kraft haben, die Generationen zu verbinden, weil junge und alte Menschen es gleichermaßen kennen. Also „Dornröschen" oder „Schneewittchen", „Rotkäppchen und der böse Wolf" (obwohl neuerdings wohl die Veganer etwas dagegen haben könnten...) oder „Der süße Brei". Wir müssen dann in der Jugendgruppe, den Konfirmanden und dem Kindergottesdienst überlegen, was wir zum Fest beisteuern können. Ein Gottesdienst beginnt um 14 Uhr, so dass weder Junge noch Alte früh aufstehen müssen. Das Planen aber sollten wir bald beginnen.

Wer sich daran beteiligen möchte, melde sich gern im Gemeindebüro.

Dr. Frank Albrecht Uhlhorn

Jugendgruppe

Aus der letzten Fahrt an den Gardasee ist eine Jugendgruppe hervorgegangen. Wir wollen uns dafür einsetzen, dass nicht so viele Lebensmittel weggeworfen werden, die noch gut sind und die andere essen könnten, die Hunger haben. Wie genau wir das machen, steht noch nicht ganz fest. Aber dazu gehört ja, dass wir uns untereinander gut verstehen. Deswegen treffen wir uns etwa einmal im Monat, um gemeinsam etwas zu unternehmen. Wir waren schon Schlittschuhlaufen im Eisstadion, haben Pizza gebacken und die Fotos vom Gardasee angeschaut, die wir aufgenommen haben und wollen im März im Dunkeln mit Fackeln auf den Piesberg, um von da auf die Stadt herunterzuschauen und weitere Pläne zu schmieden. Viele von denen, die das letzte Mal mit an den Gardasee gefahren waren, wollen auch in diesem Jahr wieder mitkommen. Die Einladungen zu den monatlichen Treffen laufen über eine WhatsApp-Gruppe. Wer Lust hat, mal dazuzukommen, ist herzlich willkommen. Anmeldungen über Cedric Staub, Ole Teuber, Claudia Steen, Lara Kroneberg, Clara Uhlhorn oder mich selber.

Dr. Frank Albrecht Uhlhorn

Kindergottesdienste (KG) und Familiengottesdienste (FAM)

Mai	14.	10.00 Uhr	KG
Juni	11.	**14.00 Uhr**	FAM

„Alles Luther – oder was ...?"

Seniorennachmittage im Frühjahr

500 JAHRE REFORMATION
REGION OSNABRÜCK
Glauben wagen
Vielfalt leben

... nicht ganz, aber an zwei Senioren-Nachmittagen dieses Jubiläumsjahres 2017 anlässlich des 500. Jahrestages der Reformation wird der Reformator Martin Luther Thema sein. Aber keine Angst, es wird an beiden Terminen kein theologisches Seminar geben, keine Vorträge über die wichtigsten geschichtlichen Entwicklungen der Reformation oder über die zentralen Schriften jener Zeit!

Eher spielerisch nähert sich am Montag, 27. März, Siegfried Brennecke gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der zentralen Figur der Reformation in Deutschland. Siegfried Brennecke bemerkt dazu:

„Zu viel Wind um Luther? Macht doch nichts! Wir „graben" uns durch Gedichte über Leben und Werk des Reformators aus vergangenen Epochen, schauen in einen aktuellen Comic, versuchen ein kleines Luther-Quiz und spielen ein lustiges Luther-Spiel. Ein unterhaltsamer Nachmittag, bei dem nicht immer alles ernst zugehen soll."

Am Montag, 24. April, kommt Frieder Marahrens als Gast und Referent zu uns. Er ist Pastor und Pädagogischer Mitarbeiter der „Evangelischen Erwachsenen-Bildung" (EEB) und über viele Jahre Mitsänger in der Marienkantorei.

Er beleuchtet unter dem Titel „Szenen einer Ehe" ein eher randständiges Thema der Reformation, das in der Bewertung dieser Epoche der umwälzenden Veränderungen in der Kirche jedoch zu Unrecht unterschätzt wird.

Frieder Marahrens kündigt seinen Vortrag mit den Worten an:

„Sie gelten als das erste Pfarrehepaar der Kirchengeschichte: Katharina von Bora und Martin Luther. War ihre Ehe zunächst eher als ein Zeichen gegen die von Rom verordnete Ehelosigkeit von Priestern verstanden worden, so entwickelte sich zwischen der entlaufenen Nonne und dem früheren Mönch eine innige Beziehung, aus der mehrere Kinder hervorgingen. Gerade Katharina Luther konnte mit ihrem Geschick, den großen Haushalt zu führen, viel zum Gelingen der Reformation beitragen."

Indirekt ist auch beim dritten Seniorennachmittag in dem Geltungszeitraum dieses Gemeindebriefes die Reformation ein Thema. Am Montag, 22. Mai, gibt es ein „Erzähl-Café". Die Idee dieses Formates ist: Menschen aus verschiedenen Konfessionen sitzen in gemischten Gruppen an einem Tischen und erzählen sich anhand vorgegebener Leitfragen gegenseitig ihre Erfahrungen mit der je anderen Konfession: Der Vorbereitungskreis erwartet spannende Gespräche in den Gruppen und überraschende neue Einsichten bei den einzelnen Teilnehmenden. Damit tatsächlich gemischte Gruppen entstehen, werden an diesem Nachmittag auch Seniorinnen und Senioren aus den benachbarten katholischen Kirchengemeinden eingeladen.

Die Seniorennachmittage beginnen jeweils um 15.00 Uhr im Gemeindehaus hinter der Marienkirche (An der Marienkirche 6-9).

Torsten Both und Siegfried Brennecke

„Wenn der Mensch den Menschen braucht."

BESTATTUNGSUNTERNEHMEN
K. HARSTICK & SOHN OHG

Hauptbüro: 49080 Osnabrück, Schloßstraße 52
Filiale: 49078 Osnabrück-Hellern, Kleine Schulstraße 1

Sie erreichen und Tag & Nacht unter:
0541-888 70

www. bestattungshaus-harstick.de - email: bestattungen-harstick@osnanet.de

„Heute hier, morgen dort"

Aktion „Urlaub ohne Koffer" 2017

Zum zwölften Mal wird in diesem Sommer das Projekt „Urlaub ohne Koffer" als gemeinsame Veranstaltung der Osnabrücker Innenstadtgemeinden St. Marien und St. Katharinen stattfinden. „Urlaub ohne Koffer" das bedeutet: verreisen – für einen ganzen Tag oder einen halben – mit anderen unterwegs sein – Neues kennen lernen – die Seele baumeln lassen – und doch jede Nacht zuhause im eigenen Bett schlafen.

Geplant ist „Urlaub ohne Koffer" für die Zeit vom 8. bis 17. Juni. Eröffnet wird die Aktion wie gewohnt mit einem gemeinsamen Frühstück in St. Marien. Dann folgen eine Reihe von Tages- und Halbtagesausflügen in die nähere und ferne Umgebung.

Zum Abschluss treffen sich alle Teilnehmenden zu einem Gottesdienst in der St. Katharinenkirche und einem anschließenden Grillnachmittag im Steinwerk.
Der Prospekt mit den konkreten Reisezielen, Preisen und Abfahrzeiten erscheint in der letzten Aprilwoche und liegt dann im Steinwerk und in der Kirche aus. Anmeldungen sind nur schriftlich möglich.

Die Reiseleiter:
Siegfried Brennecke (St. Marien) und
Lisa Neumann (St. Katharinen).

Zur Erinnerung: „UoK" 2012: Bodenwerder

„Wie starte ich gut in den neuen Tag?"

„Samstagsfrühstück" im Steinwerk St. Katharinen am 8. April 2017

Ein neuer Tag, ein neues Leben" – so lautet eine Zeile aus einem Schlager der 70er Jahre. Die Aussicht auf den neuen Tag klingt vielversprechend: er wird mir Wunderbares bieten! Am besten gleich mit Schwung aus dem Bett springen! Doch was tun, wenn die Muskeln und Gelenke das nicht mehr mitmachen? Wenn der neue Tag zudem von mancher Sorge und manchem Schmerz überschattet ist? Wie starten Menschen der älteren Generation in den neuen Tag? Womit kann ein ermutigender Anfang gestaltet werden? Mit beschwingter Musik, einer leichten Körperübung, einem anregenden Text oder - wie allgemein beliebt - mit dem verlockenden Duft von Kaffee?

Beim nächsten „Samstagsfrühstück" soll Gelegenheit sein, sich über verschiedene Möglichkeiten auszutauschen, wie der Tagesbeginn auf gelingende Weise gestaltet werden kann. Dazu wird es verschiedene Anregungen zur Stärkung von Leib und Seele geben. Und selbstverständlich auch ein richtiges Frühstück!

Außerdem gibt es einen Ausblick auf die Ausflüge und Angebote bei der diesjährigen Aktion „Urlaub ohne Koffer". Wahrscheinlich kann schon das eine oder andere zu den Ausflugszielen im kommenden Sommer gesagt werden.

Das „Samstagsfrühstück" findet statt

am 8. April 2017 ab 9.30 Uhr
im Steinwerk St. Katharinen
An der Katharinenkirche 4.

Alle Interessierten sind herzlich willkommen. Aus organisatorischen Gründen wird um vorherige Anmeldung gebeten unter Tel.: 0541 / 43775.

Zur Deckung der Kosten für das Frühstück werden freiwillige Beiträge eingesammelt.

Lisa Neumann

Hermann Hesse als Gärtner und Maler

Bilder-Vortrag von Gottfried Ostermeier und Klaus Kirmis am 3. April

Wenn du einen Garten hast und eine Bibliothek...dann wird es dir an nichts fehlen" – sprach Marcus Tullius Cicero vor langer Zeit. Und wenn Sie auch so denken oder vielleicht nur einen Garten haben und keine Bibliothek oder nur eine Bibliothek und keinen Garten oder gar – was undenkbar ist – keins von beiden, dann sollten Sie sich demnächst im Gemeindesaal von St. Marien einfinden. Denn am Montag, dem 3. April, um 19.30 Uhr bekommen Sie beides, Garten und Bibliothek, zu sehen und zu hören. Sie werden einem Gärtner der besonderen (literarischen) Art begegnen, der so schreiben und im Garten schaffen konnte:

Am Abhang hinterm Hause hab ich heute
Durch Wurzelwerk und Steinicht eine Grube
Gehauen und gegraben, tief genug,
Und jeden Stein aus ihr entfernt und auch
Die spröde, dürre Erde weggetragen.
Dann kniet ich eine Stunde da und dort...

Möchten Sie mehr erfahren?
Wir – Gottfried Ostermeier, Pastor i.R. von St. Marien und Klaus Kirmis von ReiseKunst – laden Sie herzlich ein zu dem literarischen Bilderstreifzug:

„Hermann Hesse als Gärtner und Maler – Freude am Garten und Magie der Farben zwischen Bodensee und Tessin"

Dieser Bilder-Vortrag stellt nicht das literarische Schaffen des meistgelesenen deutschsprachigen Schriftstellers des 20. Jahrhunderts in den Mittelpunkt, sondern Hesses weniger bekannte Aktivitäten als Gärtner und Maler.

Die meiste Zeit seines Lebens betätigte sich der Dichter auch als passionierter Gärtner. Begonnen hat diese Leidenschaft bereits in Gaienhofen am Bodensee, wo er Anfang des 20. Jahrhunderts mit seiner ersten Frau Mia den gemeinsamen „Traum vom Leben auf dem Lande" verwirklichte. Später in Montagnola im Tessin (Foto) war die Gartenarbeit für ihn eine lebensnotwendige erholsame Abwechslung von der Arbeit am Schreibtisch, seine „Zuflucht aus der Welt des Papiers".

Hesse war indes bereits neununddreißig Jahre alt, als er nach dem 1. Weltkrieg zu malen begann. Durch das Malen gelang es ihm, die damalige tiefe Lebenskrise zu überwinden und wieder Freude am Leben zu gewinnen. In seinen Bildern, Aquarellen und kolorierten Federzeichnungen erkennt man eine tiefe Sehnsucht nach Harmonie und Glück, aber auch Einsamkeit und Leid. Hesses farbenfrohe Bildwelt schlägt oftmals auch einen Bogen zu seinen Texten und vervollständigt sein Werk.

Hier noch ein gärtnernder Hermann Hesse, geschrieben im Jahre 1932 – aber es könnte auch von heute sein...

Noch einmal, ehe der Sommer verblüht,
Wollen wir für den Garten sorgen,
Die Blumen gießen, sie sind schon müd,
Bald welken sie ab, vielleicht schon morgen.

Noch einmal, ehe wieder die Welt
Irrsinnig wird und von Kriegen gellt,
Wollen wir an den paar schönen Dingen
Uns freuen und ihnen Lieder singen.

Jedes Jahr veranstaltet St. Marien zusammen mit ReiseKunst einen Benefiz-Abend. Auch in diesem Jahr geht der Eintritt von 10,00 €/7,00 € wieder als Spende an das DiakonieBISTRO „Mittagstisch für Bedürftige" in der Lohstraße.

Gottfried Ostermeier übernimmt die Lesung, Referent ist Klaus Kirmis. Für kleine Leckerbissen und Getränke in der Pause sorgen wieder Bettina Dreyer, Irene Köncke, Monika Förster und Wilma Rogge. Wir würden uns freuen, wenn wir Sie begrüßen könnten!

Noch einmal der Termin:
Montag, 3. April 2017, um 19.30 Uhr
im Gemeindesaal St. Marien
An der Marienkirche 6-9.

Gottfried Ostermeier und Klaus Kirmis

Eine Bus-Fahrt,

die auch Buß-Fahrt heißen könnte

Die Kirchengemeinde St. Marien bietet für alle Interessierten am Dienstag, dem 16. Mai, einen Ausflug nach Leer in Ostfriesland an. Die schmucke Altstadt in ihrem niederländisch beeinflussten Baustil, das historische Rathaus, die Kirchen und der Hafen wären allein schon eine Reise wert.

Oben: Blick auf die Altstadt von Leer
Foto: Stadt Leer
Unten: Hermann Buß in seinem Atelier
Foto: privat

Aber dass in diesem Jahr ausgerechnet die Stadt zwischen Ems und Leda zum Ziel des Gemeindeausflugs wird, hat noch einen weiteren Grund: Im Sommer dieses Jahres wird der Maler Hermann Buß Bilder in der St. Marienkirche ausstellen. Die Ausstellung wird am Sonntag, dem 2. Juli, im Anschluss an den Gottesdienst mit einer Vernissage eröffnet.

Hermann Buß lebt seit einigen Jahren mit seiner Frau in Leer und hat auch sein Atelier dort. Wir haben im Rahmen unserer Fahrt die einmalige Gelegenheit, den Maler in seinem Atelier zu besuchen, ihm bei seiner Arbeit sozusagen über die Schulter zu schauen und mit ihm ins Gespräch zu kommen. Diese Begegnung mag den einen Teilnehmer oder die andere Teilnehmerin auf den Geschmack bringen, nun erst recht die Ausstellung im Juli und August zu besuchen.

Hermann Buß malt Bilder mit maritimen Motiven: Schiffe, Küstenlandschaften, Menschen am Meer. Doch die Bilder sind nicht einfach „nur schön", sondern geben zu denken. Eines seiner frühen Werke ist das Altarbild, das er im Jahr 1990 für die Inselkirche auf Langeoog geschaffen hat. Immer wieder habe ich in den zwölf Jahren meines Dienstes in der dortigen Kirchengemeinde erlebt, dass Menschen vor diesem rätselhaften Altarbild standen und sich (oder mich) nach dessen Bedeutung fragten.

Mehr Informationen zur Person und zu den Werken von Hermann Buß unter: www.hermannbuss.info.

Doch auch eine Stadtführung (freiwillig, für diejenigen, die noch gut zu Fuß sind) sowie eine Hafenrundfahrt stehen auf dem weiteren Programm. Ein gemeinsames Mittagessen im „Ostfriesen-Hof" und eine abschließende kleine Mahlzeit mit Kuchen, Kaffee oder echtem Ostfriesentee sorgen für das leibliche Wohl. Hier das Reiseprogramm in einem kurzen Überblick:

Gemeindeausflug am Dienstag, dem 16. Mai

08.00 Uhr:
Abfahrt des Busses ab Osnabrück (Domvorplatz)
10.30 Uhr:
Besuch im Atelier von Hermann Buß
12.30 Uhr:
Mittagessen
13.45 Uhr:
Transfer mit unserem Bus in die Innenstadt;
Stadtführung mit „Führer"
oder freier Stadtspaziergang ohne „Führer"
oder in der Sonne sitzen
oder ins Café gehen
15.00 Uhr:
Alle gemeinsam: Hafenrundfahrt
16.00 Uhr:
Alle gemeinsam: Kaffee, Tee und Kuchen
ca. 16.45 Uhr:
Abfahrt aus Leer
ca. 19.00 Uhr:
Ankunft in Osnabrück

Im Teilnehmerbeitrag (40,00 €) sind die Kosten für Busfahrt, Mittagessen (ohne Getränke), Hafenrundfahrt, Stadtführung, Kaffee, Tee und Kuchen enthalten. Das Geld wird im Bus eingesammelt.

Anmeldungen werden erbeten bis spätestens 2. Mai:

- im Gemeindebüro (neu: Marienstraße 13/14), Telefon 0541 – 2 83 93
- oder bei Pastor Torsten Both im Pfarramt II, Weißenburger Straße 12, Telefon: 0541 – 76 01 85 74

Torsten Both

Goldene Konfirmation im September

Die St. Mariengemeinde lädt im September dieses Jahres die Konfirmierten der Jahrgänge 1966 und 1967 zum Goldenen Konfirmationsjubiläum ein. Der Festgottesdienst findet am Sonntag, dem 10. September, um 10.00 Uhr in der St. Marien-Kirche statt.

Bereits am Tag zuvor, am Samstag, dem 9. September, ab 15.30 Uhr, besteht bei Kaffee, Tee und Kuchen im Gemeindeshaus ausführlich Gelegenheit zur Begegnung, zum Wiedersehen nach langer Zeit und zu Gesprächen über früher und heute.

Die Einladungen an die Konfirmierten der beiden Jahrgänge werden in den kommenden Wochen verschickt – jedenfalls an diejenigen, deren aktuelle Anschriften wir mit unseren Möglichkeiten ermitteln können. Besonders bei den Mädchen von damals, die oftmals durch Heirat den Familiennamen ihres Partners angenommen haben, ist dies nicht leicht. Damit wir jedoch möglichst viele Betroffene erreichen, wäre es sehr hilfreich, wenn uns Konfirmierte von damals, die heute noch in Osnabrück leben (oder Menschen, die diese Zeilen im Gemeindebrief lesen), die aktuellen Adressen von auswärts wohnenden Jubilarinnen und Jubilaren mitteilen könnten.

Entsprechende Informationen nehmen gerne entgegen:

• unsere Gemeindesekretärin Roswitha Saunus: Marienstraße 13/14, 49074 Osnabrück, Telefon: 0541 – 2 83 93, Mail: kv.st.marien.osnabrueck@evlka.de

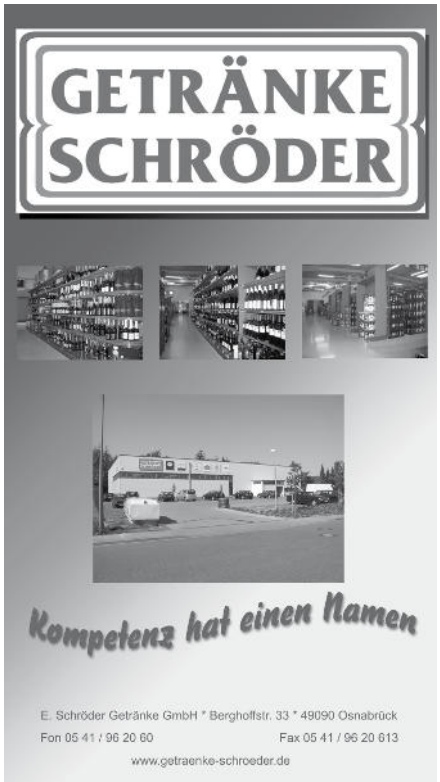
• Oder: Pastor Torsten Both, Weißenburger Straße 12, 49076 Osnabrück, Telefon: 0541 – 76 01 85 74, Mail: torsten.both@evlka.de.

Torsten Both

Liebe Gemeindeglieder,
auch die Herstellung dieses GEMEINDEBRIEFES NR. 145
unterstützen Osnabrücker Unternehmen
mit ihrer Anzeige.
Berücksichtigen Sie diese doch bitte bei Ihren
Einkäufen oder Aufträgen!

Sie brauchen eine Auszeit mit zuverlässiger Rundum-Versorgung? Im stilvollen Ambiente unseres PflegeHOTELs im Diakonie-Wohnstift am Westerberg erholen Sie sich und schöpfen wieder neue Kraft. Ankommen und aufatmen – mit einem sicheren Gefühl!

Bergstr. 35 A–C | 49076 Osnabrück | 0541–60 98–0 | waw@diakoniewerk-os.de | www.wohnstift-westerberg.de



Rechenschafts-bericht

zum Jahresabschluss 2016

Das neunte Berichtsjahr der Stiftung St. Marien war erfüllt von einem sehr vielfältigen und dem bisher größten Projekt unseres Stiftungskuratoriums: ein facettenreicher Stiftungstag am 19. Juni 2016 zur feierlichen Eröffnung einer mehrmonatigen Ausstellung im Kirchenraum mit 29 bebilderten Informationstafeln, einem Ausstellungskatalog, vier Vorträgen und mehreren Führungen. Anschub leistete unser Projekt zusätzlich zu einem pädagogisch aufbereiteten Begleitband, der für den Unterricht an Schulen bestimmt ist. Das alles konnte nur in bewährter Zusammenarbeit mit der Stadtarchäologie und dem Historischen Seminar der Universität Osnabrück konzipiert und durchgeführt werden.

Der inhaltliche Bogen spannte sich von den archäologischen Ausgrabungsfunden an der Turmstraße aus den Jahren 2002 und 2003, über neuere wissenschaftliche Erkenntnisse hierzu aus der historischen Urkunden- und Stadtentwicklungsforschung bis zur Verortung diakonischer Einrichtungen hinter unserer Marienkirche vom Mittelalter bis heute.

Die Anzahl der Besucherinnen und Besucher, auch von jenseits unserer Gemeinde- und sogar Stadtgrenzen hinaus, geht in die Hunderte! Das Stiftungskuratorium ist über dieses große Interesse – selbst bei den offiziellen Stadtführerinnen – positiv überrascht und den vielen unermüdlichen Mitwirkenden sehr dankbar, ohne die dieses Projekt nicht hätte realisiert werden können. Ein besonderer Dank geht an dieser Stelle noch einmal an unsere beiden Küster, an die ehrenamtlichen Mitglieder des Gemeinde-Festausschusses und an die Studierenden der Universität Osnabrück für ihren außerordentlich hohen zeitlichen Einsatz.

Es ist uns ein Ansporn, diese Art von Öffentlichkeitsarbeit für unsere Stiftung und Gemeinde – gleichzeitig auch für die Evangelische Kirche als Institution – auf diesem ansprechenden, qualitätsvollen Niveau zu halten.

Als unser Gemeindeglied Lore Kreft am 22. Oktober 2016 in ihrem 97. Lebensjahr verstarb, war es in ihrem Sinne, dass zugunsten unserer Stiftung gespendet werden sollte. Viele Angehörige, Freunde und Bekannte folgten diesem ihren letzten Wunsch – genauso, wie sie es damals schon anlässlich ihres 90. Geburtstages taten. Wir gedenken ihrer in Dankbarkeit.

Gerne möchten wir hiermit auch allen anderen, die uns mit Zuwendungen unterstützen, – viele von Ihnen schon in langanhaltender Treue – Dank sagen, genauso aber auch für jede helfende Hand und jegliches ermutigende Wort!

Einnahme- und Überschussrechnung per 31. Dezember 2016

Die Gesamteinnahmen betragen 18.811 €. Knapp ein Drittel davon machen Spendeneingänge über 6.460 € aus. Die Kollekte vom Stiftungstag für diakonische Zwecke ergibt 156 €; erste Erlöse aus dem Verkauf des Ausstellungskatalogs betragen 155 €. Ferner gibt es drei Zustiftungen über zusammen 230 €. Kapitalerträge belaufen sich auf 7.557 € plus 4.253 € zweckgebundene aus zwei (Zweck-)Stiftungsfonds. Die abermals leicht gesunkene Durchschnittsverzinsung beträgt aufgrund unserer langfristig ausgerichteten Finanzanlagenstrategie immerhin noch 1,82 %.

Die Gesamtaufwendungen belaufen sich auf 6.749 €. Die Förderleistungen summieren sich auf 3.043 €, davon 1.785 € Kostenübernahme für fünf bedürftige Teilnehmende der Gemeindejugendfreizeit am Gardasee, 1.000 € für ein sozio-kulturelles Projekt im Rahmen der Flüchtlingshilfe und 258 € u.a. für neue Suppentassen im DiakonieBISTRO. Zur Vermögensverwaltung fallen 271 € Depotentgelt und 536 € Transaktionskosten an, hier als einmaliger Ausgabeaufschlag beim Kauf von Fondsanteilen. Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit sind 1.701 € für den Stiftungstag (Drucksachen, Porti, Künstlerhonorar, Brot und Wein) und 1.197 € zur Realisierung der Ausstellung mit Vorträgen aufgewendet worden.
Als Saldo ergeben sich 12.063 € Jahresüberschuss als Vermögenszuwachs.

Vermögensübersicht per 31. Dezember 2016

Das Stiftungsvermögen in Höhe von 517.046 € ist durch unterschiedlich lange Restlaufzeiten der diversifizierten Finanzanlagen dermaßen strukturiert, dass auch auf mittlere Sicht noch ausreichend Kapitalerträge zur Erfüllung der vielfältigen Stiftungsaufgaben zur Verfügung stehen.
39 % der Vermögenswerte – teilweise noch aus den Anfangsjahren – werden schon in den nächsten drei Jahren fällig zur Wiederanlage, 21 % erst in drei bis sechs Jahren; 37 % laufen noch länger. Knapp 4 % ist ständig verfügbares Geldvermögen (liquide Mittel). „Sicherheit geht vor Rendite“ ergibt folgende Aufteilung der Finanzanlagen nach Schuldnern: 34 % Anleihen von Sparkasse und Landesbanken (davon 7 %-Punkte nachrangig), 25 % im Festgeld bei der Sparkasse, 26 % Staatsanleihen von Bund und Niedersachsen sowie ein ganz bewusst auf 11 % erhöhter Anteil von Fonds mit Anlagekriterien des „ethischen Investments“ (bspw. Mikrofinanz, Fair Trade; Infos unter www.brot-fuer-die-welt.de oder www.fairworldfonds.de).

Das Stiftungsvermögen wird aus den vier landeskirchlich vorgeschriebenen Mittelherkunftsquellen gespeist: 486.114 € Stiftungskapital, 10.136 € freie Rücklagen, 18.758 € zweckgebundene Rücklagen und 2.038 € Mittelvortrag.

Prüfungshinweise

Am 2. Februar 2017 hat die Abteilung Finanzen vom Kirchenamt des Kirchenkreisverbandes die Einnahme-/Überschussrechnung sowie den Vermögensnachweis mit sämtlichen Einnahme- und Ausgabebelegen, Kontoauszügen und -salden geprüft und als richtig bestätigt.
Daraufhin hat das Stiftungskuratorium die Jahresrechnung 2016 genehmigt und der Kirchenvorstand der Gemeinde St. Marien am 6. Februar 2017 deren Feststellung bzw. Abnahme beschlossen.
Für die Stiftung St. Marien als Finanzbeauftragte:

Heinrich H. Frömbling, Christian Dreyer / Osnabrück, im Februar 2017

Kontakt:
Stiftung St. Marien
c/o Gemeindebüro St. Marien
Marienstraße 13/14
49074 Osnabrück
Telefon: 0541 / 2 83 93
Homepage:
www.stiftung-sankt-marien.de
Mail:
vorstand@stiftung-sankt-marien.de
Bankverbindung:
Sparkasse Osnabrück
IBAN: DE06 2655 0105 0000 0180 28
BIC: NOLADE22XXX

„Die Weihnachtswichtelzwerge"

Schauspiel der Kita Flohrstraße

Es war wieder soweit, die „Wackelzähne" unserer Kita Flohrstraße haben sich auf das größte Ereignis ihrer Vorschulzeit vorbereitet – die Weihnachtsaufführung in der St. Marienkirche!

Die ist für alle Beteiligten immer ein großer Zeitaufwand – ein Stück muss ausgewählt, die Rollen wollen verteilt und Termine zum Proben gefunden werden und vieles, vieles mehr.

Im Einverständnis mit den diesjährigen Vorschulkindern wurde sich für das Stück „Die Weihnachtswichtelzwerge" entschieden, das sie gemeinsam mit den Erzieherinnen Christina Raabe, Monika Kreuzer und Doreen Geres einübten. Und was neu war: jedes Kind bekam ein Sprechrolle. Das war sehr aufregend und spannend für die Kinder.

Genau vier Wochen hatten die Kinder Zeit, ihre Rollen zu üben, Abläufe kennen zu lernen und zu verinnerlichen.

Wir sind vom ersten Tag an in die Welt der Weihnachtswichtelzwerge eingetaucht. Mit ihnen zusammen sind wir auf der Suche gewesen nach der Weihnachtskugel, durch die jedes Jahr Weihnachten auf Erden entsteht.

Die Wichtelzwerge waren die Hüter von Weihnachten, und der Verlust der Kugel brachte sie in eine große Ungewissheit. Was würde passieren, wenn sie die Kugel nicht wieder fanden, wer hatte sie überhaupt gestohlen?

Sie gingen auf eine Reise in der Hoffnung, sie wiederzufinden. Sie gingen zum Weihnachtsmann, zum Christkind, ins Himmelreich zu den Engeln. Doch keiner konnte ihnen etwas darüber erzählen, bis sie auf die Sterne trafen. Einer von ihnen führte sie durch dunkle Straßen und Ecken. Und was die Wichtelzwerge dann entdeckten, machte sie sehr traurig. Ein kleines Mädchen sahen sie, und das hatte ihre Weihnachtskugel gestohlen. Es war wütend und traurig und wollte Weihnachten zerstören, weil es selbst noch nie Weihnachten feiern durfte. Gerade als sie die Kugel zu Boden werfen wollte wurde es Weihnachten, da die Kugel durch den Ruck geschüttelt wurde. Das Mädchen spürte die plötzliche Liebe und Freude, die Weihnachten mit sich gab.

Damit so etwas nie wieder passieren musste, gaben die Wichtelzwerge dem Mädchen eine kleine Schneekugel, die sie immer an Weihnachten für die Zwerge schütteln durfte, damit an jeder dunklen Ecke der Welt ebenfalls Weihnachten gefeiert werden konnte.

Eine sehr liebevolle und wärmende Geschichte über viel Hilfsbereitschaft, Hoffnung, Zusammenhalt und vieles mehr, die die Kinder am Tage der Aufführung großartig über die Bühne gebracht haben. Sie hatten in den Wochen der Vorbereitung eine enorme Bereitschaft und Freude an dem Stück, die jeder während der Aufführung spüren konnte. Eine Herausforderung für die Kinder, die in diesen Wochen über sich hinaus gewachsen sind, sich trauen, konnten auf einer Bühne zu sprechen und schauspielerisches Talent zu zeigen. Ein großes Engagement von jedem, das uns an diesem Tag daran erinnern ließ, warum wir Weihnachten feiern und uns ein Stück Weihnachten empfinden half.

Doreen Geres

Reformation erleben

in der Kita Turnerstrasse
Jahresprojekt: Auf den Spuren Martin Luthers

Fünfhundert Jahre Reformation – überall lesen und hören wir von diesem Jubiläum. Es werden zahlreiche Führungen, Gottesdienste, Theaterstücke, Ausstellungen usw. zu dieser Thematik angeboten. Doch ist es auch das richtige für Krippen- und Kindergartenkinder?

Auch uns Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen beschäftigte diese Frage. Wie können wir den Kindern als christliche Einrichtung einen kleinen Teil der Reformation näher bringen? Was können wir vermitteln und was besser nicht?

Als dann passend dazu das Diakonische Werk evangelischer Kirchen in Niedersachsen e.V. angeboten hatte, in jeder evangelischen Kindertagesstätte eine(n) „Lutherbotschafter/in" auszubilden, waren wir begeistert und entschieden, dass Frau Schröter unsere hausinterne „Lutherbotschafterin" werden sollte.

Frau Schröter brachte von dieser Fortbildung viele Eindrücke und Ideen mit. Sie erklärte uns, dass es viele Möglichkeiten gebe, den Kindern auch kindgerecht etwas vom Reformationsjubiläum mitzugeben. Anfangs ließen wir die Information Frau Schröters erst einmal sacken. Vier Wochen später jedoch trafen sich alle Teammitglieder erneut, um gruppenübergreifende Angebote für das ganze Jahr zu planen. Beim Zusammentragen sprudelten die Ideen zur Reformation förmlich aus uns heraus. So konnten wir viele Vorschläge sammeln.

Es könnten Lutherrosen gebacken werden, es könnte zur Einführung ein Theaterstück aufgeführt werden, die Vorschulkinder könnten Minithesen entwickeln, wir könnten eine Handpuppe anschaffen usw.

Nachdem jeder seine Gedanken einbringen konnte, entschieden wir, nicht nur ein paar, sondern alle Ideen umzusetzen und auch die Kinder zu befragen, ob sie weitere Anregungen haben. Entstanden ist ein Jahresprojekt, an dem sich sowohl die Krippe, als auch der Kindergarten beteiligt. Martin Luther und die Reformation werden den Kindern in unserer Einrichtung dementsprechend das ganze Jahr immer mal wieder begegnen.

Bei dem Projekt ist es uns neben unserer religionspädagogischen Arbeit wichtig, auch die anderen Bildungsbereiche nicht zu vergessen und situationsorientiert zu schauen, was umgesetzt werden kann und was evtl. ausgespart wird und gegen andere Angebote ersetzt wird.

Die Gemeindebriefe in diesem Jahr werden die Inhalte unseres Projektes an Sie transportieren.

Zum Höhepunkt des Projektes wird es am 4.November 2017 einen Tag der offenen Tür/Kindertagesstätten Fest geben, zu dem wir Sie schon einmal vorab gern einladen möchten. An diesem Tag begeben Sie sich auf die Spuren Martin Luthers und können miterleben, wie so ein Projekt auch mit den Jüngsten der Gemeinde gelingen kann.

Das Fest soll auch der Einweihung unserer neuen Räumlichkeiten dienen.

Sylvia Steinbach

„500 Jahre Martin Luther"

Lang Lang ist´s her, aber in diesem Jahr ist es so weit und wir feiern fünfhundert Jahre Reformation. Auch in unserer Kindertagesstätte wollen wir mit den Kindern das Thema genauer erfassen und hinter die Fassaden des Martin Luthers gucken.

Um die Krippenkinder an das Thema heranzuführen, haben wir Mitarbeiter/innen uns viele tolle Angebote überlegt. Begonnen haben wir mit einem Theaterstück.

Alle Krippenkinder wurden durch ein Einladungsschreiben herzlich eingeladen daran teilzunehmen.

Einen Tag später war es dann so weit, die Handpuppe „Martin Luther" besuchte uns.

Als die Kinder zur aufgebauten Bühne im Gruppenraum gingen, läuteten schon die Kirchturmglocken, denn Martin Luther wollte mit uns einen Gottesdienst „feiern".

Beim ersten Lied „Gottes Liebe ist so wunderbar" konnten alle kräftig mitsingen. Nun wollte er etwas aus der Bibel vorlesen. Doch als wir das hörten, staunten wir nicht schlecht, denn wir haben gar nichts verstanden.

Martin Luther hat die Bibelstelle auf lateinisch vorgelesen.

Martin dachte lange darüber nach, dass wir nichts verstanden haben und beschloss dann die Bibel in die Deutsche Sprache zu übersetzen, damit sie alle lesen und verstehen können. Dazu ging er auf die Wartburg.

Auf der Wartburg angekommen, machte Martin sich gleich an die Arbeit.

Als er fertig war, kam er wieder zu uns in die „Kirche", um uns erneut aus der Bibel vorzulesen. Wir machten große Augen, weil wir ihn nun verstehen konnten.

Damit wir uns noch lange an diesen Tag erinnern können, hat uns die Handpuppe Martin Luther noch ein Bild von sich für den Flur und ein Ausmalbild für jedes Kind geschenkt.

Die Kinder waren begeistert und es gab großen Applaus für das gelungene Theaterstück.

Luther-Puppe im Kita-Theater

Einen Tag später haben wir mit den Kindern einen Rahmen aus Knöpfen für das Bild Martin Luthers angefertigt.

Im Laufe des nächsten Halbjahres werden wir mit den Kindern noch einiges zum Thema „Martin Luther" erarbeiten und erleben.

Text und Foto: Sandra Wittkötter, Jana Riepenhoff

295 Jahre Betriebszugehörigkeit

Das Seniorenheim Heywinkel- Haus gGmbH, ehrt 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Einer schönen und langjährigen Tradition folgend wurden auch im Jahr 2016 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geehrt, die auf eine langjährige Tätigkeit in dieser Einrichtung zurückblicken können. Der Geschäftsführer Eckhard Kallert gratulierte während der betrieblichen Weihnachtsfeier im Gasthaus „Rampendahl" an der Hasestraße zusammen mit dem Vorstandsvorsitzenden Dr. Helge Benecke insgesamt 20 „Jubilaren" zu einer Betriebszugehörigkeit von fünf bis hin zu 35 Jahren, wobei die persönliche Gratulation bei denjenigen, die nicht an der Feier teilnehmen konnten, nachgeholt wird.

Insgesamt 295 Jahre Mitarbeit verteilen sich hierbei auf nahezu sämtliche Arbeitsbereiche, auch ein Indiz dafür, dass in diesem Hause die Beschäftigten insgesamt offensichtlich gerne arbeiten und seitens der Leitung großer Wert auf eine geringstmögliche Fluktuation bei der Mitarbeiterschaft gelegt wird. Eckhard Kallert bedankte sich herzlich für die gezeigte Treue zum Heywinkel-Haus und die damit verbundene intensive Hingabe, die ein Dienst, in dessen Mittelpunkt das individuelle Wohl eines jeden Bewohners stehe, erfordere.

Seitens der etwa 65 Kolleginnen und Kollegen wurden die Geehrten bei der jeweiligen Übergabe eines Dankeschön-Geschenkes mit großem Beifall bedacht.

Das leckere weihnachtliche Büfett wartete dieses Mal auch mit klarer Rinderbrühe mit Fleischklößen, geräucherter Landschinken, Räucherlachs mit Reibekuchen und Dill-Senf-Soße, Filets von der Hähnchenbrust an frischen Champignons in Rahmsoße, Rinderrouladen nach Hausfrauen Art in eigener Soße, Gemüse, Beilagen wie Salzkartoffeln, Butterspätzle sowie zum Nachtisch mit hausgemachter roter Beerengrütze, Schokoladencreme und Vanillesoße...

Eigenbericht

Leben, Wohnen, Pflege und mehr.

Heywinkel Haus gemeinnützige GmbH Seniorenheim

Bergstraße 31 - 33
49076 Osnabrück

Telefon 0541/96113-0
Telefax 0541/683037

www.heywinkel-haus.de
kontakt@heywinkel-haus.de

AOK honoriert Gesundheitsmanagement

Heywinkel-Haus Osnabrück erhält Auszeichnung zum 3. Mal

Osnabrück 06.12.2016
Das Heywinkel-Haus Osnabrück wurde von der AOK zum dritten Mal in Folge für sein erfolgreiches Gesundheitsmanagement ausgezeichnet und mit einem Beitragsbonus belohnt. Die Einrichtung beteiligt sich seit 2012 an einem AOK-Projekt zur innerbetrieblichen Gesundheitsförderung. Der Bonus kommt je zur Hälfte dem Arbeitgeber und den AOK-versicherten Beschäftigten zugute.

„Insbesondere in den Pflegeberufen sind die körperlichen und seelischen Belastungen sehr hoch. Daher ist ein Engagement in der betrieblichen Gesundheitsförderung wichtig und sinnvoll, um die Arbeitsbedingungen nachhaltig zu verbessern", erläutert der AOK-Vertriebsleiter Christian Böwer. Handfeste Gründe für die Teilnahme an dem Projekt nennt Eckhard Kallert, Geschäftsführer des Pflegeheims: „Gesunde, motivierte und zufriedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erzielen auch überdurchschnittliche Leistungen. Davon profitieren nicht zuletzt die Pflegebedürftigen, die wir im Heywinkel-Haus betreuen."

Auf dem Foto von links nach rechts: Von der AOK: Christian Böwer (Vertriebsleiter), Michael Cziudaj (Berater für Betriebliches Gesundheitsmanagement), vom Heywinkel-Haus: Eckhard Kallert (Geschäftsführer), Ulrich Janßen (Qualitätsbeauftragter), Lilianne Wosny (Wohnbereichsleitung), Birgit Prassé (Kinästhetik-Trainerin), Eveline Simrak (Pflegedienstleitung.

Kallert betont, dass im Heywinkel-Haus besonderer Wert auf eine gute, menschliche und von Vertrauen geprägte Unternehmenskultur gelegt werde. Beispielhaft nennt er konkrete Maßnahmen, mit denen eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen erzielt werden konnte: „Wir haben neue Hilfsmittel angeschafft, bei denen die individuellen Einschränkungen unserer Bewohner noch besser berücksichtigt werden können. Dadurch ist die Arbeit an und mit den Bewohnern körperlich weniger belastend. Als Ergänzung hat eine Kinästhetik-Trainerin alle Pflege-Mitarbeiter geschult, auch hier profitieren Bewohner und Pflegepersonal gemeinsam."

Außerdem hat eine Arbeitsgruppe zum Thema: „palliative Begleitung sterbender Bewohner" Maßnahmen zur Einbindung des ambulanten Hospizdienstes und der Hospiz-Pflegeberatung absolviert. Ziel ist eine individuelle, an den Bedürfnissen der Bewohner ausgerichtete Betreuung. „Das Gefühl, optimal helfen und unterstützen zu können, mindert auch die psychische Belastung, die der Beruf oftmals mit sich bringt", erläutert Kallert.

Betriebliches Gesundheitsmanagement steht auch für eine Gesamtschau auf das Unternehmen. Kallert betont, dass nicht nur das Gesundheitsverhalten der einzelnen Beschäftigten im Fokus stehe: „Es sind auch die sogenannten weichen Faktoren wie Wertschätzung, Gerechtigkeit und Fairness am Arbeitsplatz, die sich auf den Krankenstand auswirken können." Ansatzpunkte in der gemeinsamen Projektarbeit seien daher die Organisationsprozesse, das Betriebsklima und Führungsverhalten in einem Betrieb. Kallert ergänzt: „Diese Themenfelder anzugehen setzt natürlich Offenheit und Veränderungsbereitschaft auf allen Seiten voraus. Dies ist uns hervorragend und nachhaltig gelungen."

Hintergrund:

Die AOK Niedersachsen hat die Möglichkeit zu einer Bonuszahlung für erfolgreiche Maßnahmen in der betrieblichen Gesundheitsförderung in ihrer Satzung verankert. Werden in einem auf vier Jahre angelegten Projekt die definierten Qualitätsstandards eingehalten und messbare Erfolge erzielt, kann bis zu drei Mal ein Bonus je teilnehmendem AOK-versicherten Beschäftigten gezahlt werden.

Pressemitteilung der AOK

Barrierefrei und besinnlich

Heywinkel-Haus stellt Weihnachtsmarkt auf die Beine

Die Bewohner des Heywinkel-Hauses und viele Besucher feierten am dritten Adventssonntag auf dem hauseigenen, kleinen Weihnachtsmarkt. Ein Fest besonders für diejenigen Bewohner, die nicht mehr gut zu Fuß sind. Vor fünf Jahren begann der Indoor-Weihnachtsmarkt als gemütlicher Nachmittag mit Waffelverkauf. Inzwischen sind 18 Stände am Start, vorwiegend Kunsthandwerk; vieles, aber nicht alles mit Bezug zu Weihnachten.

Der Besuch des Osnabrücker Weihnachtsmarkts ist für die Bewohner zu beschwerlich, Stichwort: Barrierefreiheit. „Eine Zeit lang sind wir stattdessen nach Melle gefahren", so Organisatorin Inge Mallok. Dort sei das Problem des Zugangs für Rollstuhlfahrer und Nutzerinnen von Rollatoren vorbildlich gelöst. Aber die Anreise verursachte Kosten, „also musste der Weihnachtsmarkt eben hier ins Haus kommen."

Henk Aijtink und Wim Grooten aus Enter in Holland waren nicht zum ersten Mal dabei. Die beiden „Midwinterhoornblazers" bliesen auf ihren Hörnern zum Beginn der Feier; auch zwischendurch immer wieder. Neben dem Musizieren arbeiteten sie vor Ort an einem neuen Horn (s. Foto). „Das wird heute aber nicht mehr fertig", so Henk. 40 Stunden Arbeit braucht es, bis ein handgemachtes Instrument fertig ist.

Imker Reinhold Hellmann aus Wellingholzhausen hatte Honig und einen Bienenstock dabei; die Tiere selbst blieben zu Hause. Auch wenn seine Buckfastbienen relativ friedlich sind: Für eine Veranstaltung im geschlossenen Raum sind sie immer noch zu aggressiv.

Aussteller und Besucher lobten den besinnlichen Charakter der Veranstaltung. Rosemarie Gartmann, Verkäuferin selbst gebastelter Engel und Fliegenpilze, fasste es stellvertretend für alle zusammen: „Das gibt mir wirklich was. Hier stimme ich mich auf Weihnachten ein."

Text und Foto: Markus Strothmann/
Neue Osnabrücker Zeitung

St. Marien „Jung" trifft „Alt"

Babel Blamabel im Seniorenheim Heywinkel-Haus

Im September 2016 führte der Kinderchor von St. Marien unter Leitung von Majka Wiechelt das Musical „Babel Blamabel" in der Kirche auf. Es war ein großartiges Erlebnis, und das brachte mich auf den Gedanken, dass eine einzige Aufführung viel zu wenig ist für das ganze Einüben. Das müsste man noch einmal zeigen. Und so ging ich zu Majka Wiechelt und besprach mit ihr die Idee, das Musical noch einmal im Seniorenheim Heywinkel-Haus aufzuführen. Majka überlegte nicht lange und sagte spontan zu.

Am 8. Februar 2017 war es soweit. 32 Kinder des Chores mit Majka Wiechelt und Kirchenmusikdirektor Carsten Zündorf kamen am Nachmittag zum Heywinkel-Haus an der Bergstraße. Das Ganze wurde ein voller Erfolg, und als besonderer Clou sprang Pastor Torsten Both noch für ein erkranktes Kind ein und sprach die Rolle „Gott".

Es waren gelungene, ereignisreiche Stunden und alle Bewohner waren begeistert. Als der Turm einstürzte, bemerkte man bei den Bewohnern eine richtig nachdenkliche, betroffene Stimmung. Ohne Zugabe durfte der Chor nicht gehen.

Danke, Ihr Musiker von St. Marien, für diesen tollen Nachmittag!

Inge Mallok

Musikalische Weihnachten

Stimmungsvolle Andacht im Haus Dorette
Feier in der Senioreneinrichtung auch mit nachdenklichen Tönen

Das nennt man wohl Glück im Unglück: Ein musikalischer Gast musste kurzfristig aus gesundheitlichen Gründen seine Teilnahme an der Weihnachtsfeier im Haus Dorette absagen. Doch die Senioreneinrichtung bietet regelmäßig musikalische Veranstaltungen an, und so erinnerte sich die Hausleitung an Nikolai Strauch, der etwa 2011 zur 120-Jahr-Feier mit seinem Gesangsensemble zu Gast war. Strauch sprang ein und überraschte die Bewohnerinnen und Besucher mit einem stimmungsvollen Wunschkonzert.

Die wesentlichen Wegmarken der vergangenen Monate sprach Einrichtungsleiterin Hildegund Twardon in ihrer Begrüßung an: Dazu gehörten die Arbeiten am Neubau der Einrichtung und insbesondere die 125-Jahr-Feier, die im Sommer groß begangen wurde. Ihr Dank ging an die neuen ehrenamtlichen Mitarbeiter und das bisherige Team: Sie sorgten dafür, dass das Haus Dorette zusätzliche Angebote für die Bewohnerinnen machen könne, sagte Twardon.

Pastor Dr. Frank Albrecht Uhlhorn (St. Marien) verband in seiner Andacht Bilder aus den Evangelien von Matthäus und Lukas, den Korintherbriefen von Paulus mit dem Anschlag auf den Weihnachtsmarkt in Berlin. Uhlhorns Forderung: Anders als Terroristen, die für „Neins" stünden, müssten Christen mehr „‚Jas' ins Leben tragen'". Der Pastor berichtete von einem ihm bekannten Flüchtling aus Iran: Dieser habe sich taufen lassen, da er das „bedingungslose ‚Ja' des Christentums"geschätzt habe, während er aus der Religion, die er bisher praktiziert hatte, vornehmlich das „Nein" kennengelernt habe.

Für den musikalischen Auftakt der Weihnachtsfeier hatten Barbara Völkel (Gesang) und ihr Ehemann Christoph (Klavier) gesorgt. Sie stimmten gemeinsam mit Bewohnerinnen und Besuchern „Es ist ein Ros entsprungen" an. Zum Abschluss unterhielt Nikolai Strauch am Klavier mit seinem Wunschkonzert. Mit dem ersten Stück „Lasst uns froh und munter sein" zeigte er bereits auf beeindruckende Weise, wie das Motiv eines bekannten Weihnachtsliedes immer wieder variiert werden kann. Entsprechend wurde sein Vortrag immer wieder mit Ausrufen wie „toll" oder „klasse" von den Zuhörern begleitet. In sein Repertoire baute Strauch auch Klassik oder Pop ein, bevor die Bewohnerinnen dann die Weihnachtsfeier mit einem gemeinsamen Abendessen ausklingen ließen. Das Hauswirtschaftsteam hatte dabei wie gewohnt die beliebtesten Speisen vorbereitet.

Eigenbericht

Nikolai Strauch unterhielt die Zuhörer mit einem Wunschkonzert.

Unser Motto lautet: Nächstenliebe ...

Haus Dorette
Frauenheim zu Osnabrück e. V.

Seit 125 Jahren
Heimat im Alter für Frauen

Bei uns wird die Verbundenheit mit dem Nächsten gelebt.
Sie werden als Bewohnerin in Ihrer Eigenständigkeit unterstützt ... die aufmerksame und liebevolle Pflege ist unsere Stärke ... Sie sind uns von Herzen willkommen.

Ihre Ansprechpartnerin ist die Einrichtungsleiterin Frau Hildegund Twardon
Telefon: 05 41/96 29 96-10 · Telefax: 05 41/96 29 96-12
Natruper Straße 14 A · 49076 Osnabrück · www.haus-dorette.de · mail@haus-dorette.de

Osnabrücker Bibelgesellschaft

Veranstaltungen in Kooperation von Kirchenkreis Osnabrück, Osnabrücker Bibelgesellschaft und St. Marien

Ort: An der Marienkirche 10 – Tel.:0541 – 2 88 71 Fax: 0541 – 3502633
Bürozeit: Dienstag 16.00 – 18.30 Uhr
Homepage: www.bibelgesellschaft-osnabrueck.de
E-Mail: info@bibelgesellschaft-osnabrueck.de
verantwortlich: Pastor i. R. Werner Wasmuth — Tel-: 05468-1516

Homepage der Osnabrücker Bibelgesellschaft www.bibelgesellschaft-osnabrueck.de

Unter dieser Adresse finden Sie aktuelle und regelmäßige Veranstaltungen der OBG.

Neu in der Osnabrücker Bibelgesellschaft (OBG)

Erlebnisraum Bibel

Durch Zustiftungen und Schenkungen hochwertiger Bibelausgaben lohnt sich der Besuch für Einzelne und Gruppen aus den Gemeinden noch mehr als bisher. Vor allem aus dem Bereich Bibel und Kunst können wir interessante Exemplare präsentieren: z.B. Dali-, Hundertwasser-, Chagall- Immendorf- und Cranach.

Für besondere familiäre Anlässe (Taufe, Konfirmation, Trauungen, Silberne-und Goldene Hochzeiten) können spezielle Ausgaben angesehen und erworben werden.

In der OBG kann man auch preiswerte Bibelausgaben für Konfirmandinnen und Konfirmanden kaufen.

Taizé-Gebet

mittwochs, 19.00 Uhr
St. Marien-Kirche

Gottes Nähe im Singen, Beten und Schweigen erfahren.
Ökumenische Abendandachten nach der Liturgie der Bruderschaft von Taizé.
Termine:
15.03., 05.04., 17.05., 31.05., 07.06., 14.06., 21.06. dann: Sommerferien

Die Bibel teilen

Thema:
Geschichtsbücher
aus dem Alten Testament
(4. Teil: Samuel und Könige)
jeden 1. und 3. Dienstag im Monat
um 20.00 Uhr in der OBG

„Was Christen glauben“

Taufkurs
Anmeldungen
über die Kirchengemeinden
oder direkt in der OBG.
Nächster Beginn: 14.03.2017
dienstags um 18.30 Uhr in der OBG
(späterer Einstieg möglich)

Glaubenssachen

Ein offener, hochinteressanter Gesprächskreis für Erwachsene

Thema ist zur Zeit: Es kommt, wie es kommt? Ein Plädoyer für mehr Schicksalsergebenheit
Termin: jeden 2. Dienstag im Monat
um 20.00 Uhr in der OBG
Termin: ab 14.03.2017

Ökumenische Bibelgespräche

Bibelarbeiten (gemeinsam mit der Kleinen Kirche und St. Marien)
immer vier Abende am Mittwoch
Die nächste Sequenz:
1. Gespräch: 31. Mai, um 20 Uhr
2. Gespräch: 07. Juni, um 20 Uhr
3. Gespräch: 14.Juni, um 20 Uhr
4. Gespräch: 21. Juni, um 20 Uhr

Bildungsurlaub auf Spiekeroog

„Wege aus der Angst”
24. bis 28. April
Evangelischer Jugendhof
Anmeldungen – nur schriftlich – noch möglich

Studienfahrt

Israel
1. – 10.10.2017
gemeinsam mit der EEB
– bitte nur schriftlich jetzt schon anmelden –

VERANSTALTUNGEN IN ST. MARIEN

März 2017	15.	15.30 Uhr	Kirche	Öffentliche Führung – Ausstellung Aufklärung & Tradition	
	21.	14.30 Uhr	Gemeindehaus	Werkstattkreis	Lydia Oberwetter
	22.	15.30 Uhr	Kirche	Öffentliche Führung – Ausstellung Aufklärung & Tradition	
	26.	19.00 Uhr	Kirche	Konzert Reinhard Keiser „Markus–Passion”	
				Johann Sebastian Bach – Kantate: „Himmelskönig sei willkommen”	
				Orchester „pro musica” Osnabrück – Motettenchor St. Marien	
	27.	15.00 Uhr	Gemeindehaus	Seniorennachmittag	Siegfried Brennecke
	29.	15.30 Uhr	Kirche	Öffentliche Führung – Ausstellung Aufklärung & Tradition	
APRIL 2017	01.	19.00 Uhr	Kirche	Finissage der Ausstellung Aufklärung und Tradition	
				„Mösers letzte Worte und Memoria” – Martin Siemsen M.A. (Osnabrück)	
	03.	19.30 Uhr	Gemeindehaus	Benefizveranstaltung: „Hermann Hesse als Gärtner”(nur Abendkasse)	
					Klaus Kirmis und Pastor i. R. Gottfried Ostermeier
	04.	14.30 Uhr	Gemeindehaus	Werkstattkreis	Lydia Oberwetter
	18.	14.30 Uhr	Gemeindehaus	Werkstattkreis	Lydia Oberwetter
	24.	15.00 Uhr	Gemeindehaus	Seniorennachmittag	P. Torsten Both, Siegfried Brennecke
	29.	12.15 Uhr	Kirche	Marktmatinée I	Orgel: KMD Carsten Zündorf
MAI 2017	02.	14.30 Uhr	Gemeindehaus	Werkstattkreis	Lydia Oberwetter
	16.	14.30 Uhr	Gemeindehaus	Werkstattkreis	Lydia Oberwetter
	17.	19/20 Uhr	Kirche	Ökumenische Abendveranstaltung: Evangelische Stiftungen /	
				Deutscher Stiftungstag / Caritas-Gemeinschaftsstiftung Osnabrück	
				(Uhrzeit stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.)	
	18.	18.00 Uhr	Kirche	Mitgliederversammlung Bundesverband „Deutscher Stiftungstag”	
	22.	15.00 Uhr	Gemeindehaus	Seniorennachmittag	P. Torsten Both, Siegfried Brennecke
	27.	12.15 Uhr	Kirche	Marktmatinée II	KMD Carsten Zündorf

GOTTESDIENSTPLAN ST. MARIEN

März 2017	11.	18.15 Uhr	Wochenschluss-Gottesdienst – mit Heiligem Abendmahl	Pastor Torsten Both
	12.	10.00 Uhr	Gottesdienst am Sonntag Reminiscere – Predigtreihe: Grund-Sätze der Reformation:	
			„Herr und Knecht zugleich?” – Von der Freiheit eines Christenmenschen	P. Torsten Both
		17.00 Uhr	Ökumenischer Buß- und Versöhnungsgottesdienst „Healing of Memories”	
			in St. Katharinen	Bischof Dr. Franz-Josef Bode und Landesbischof Ralf Meister
	18.	18.15 Uhr	Wochenschluss-Gottesdienst	Superintendent Dr. Joachim Jeska
	19.	10.00 Uhr	Gottesdienst am Sonntag Okuli – Predigtreihe: Grund-Sätze der Reformation:	
			„Bibel lesen - Glauben lernen” – Über Schule, Bildung und den Katechismus	
				Superintendent Dr. Joachim Jeska
	25.	18.15 Uhr	Wochenschluss-Gottesdienst	Landessuperintendentin Dr. Birgit Klostermeier
	26.	10.00 Uhr	Gottesdienst am Sonntag Laetare – mit Heiligem Abendmahl	
			Predigtreihe: Grund-Sätze der Reformation: "Pastoren ade?" – Vom Priestertum aller	
			Gläubigen	Landessuperintendentin Dr. Birgit Klostermeier

APRIL 2017	01.	18.15 Uhr	Wochenschluss-Gottesdienst	Pastor Torsten Both
	02.	10.00 Uhr	Gottesdienst am Sonntag Judica – mit Vorstellung der Konfirmanden	
			Predigtreihe: Grund-Sätze der Reformation: „Kann ich, was ich will? Tu ich, was ich könn-	
			te?" – Vom (un-)freien Willen – anschl. Kirchenkaffee	Pastor Dr. Frank Albrecht Uhlhorn
	08.	18.15 Uhr	Wochenschluss-Gottesdienst – mit Heiligem Abendmahl	P. Dr. Frank Albrecht Uhlhorn
	09.	10.00 Uhr	Gottesdienst am Sonntag Palmarum – mit Heiligen Abendmahl	
			Predigtreihe: Grund-Sätze der Reformation: „Lobt Gott getrost mit Singen" – Gottesdienst	
			und Liturgie in der Sprache des Volkes	Pastor Torsten Both
	13.	19.00 Uhr	Gottesdienst am Gründonnerstag – mit Heiligem Abendmahl	
			Predigtreihe: Grund-Sätze der Reformation: „Das tut zu meinem Gedächtnis" – Warum	
			beim Abendmahl alles auf dem Spiel steht	Superintendent Dr. Joachim Jeska
	14.	10.00 Uhr	Gottesdienst am Karfreitag – mit Heiligem Abendmahl	Pastor Dr. Frank Albrecht Uhlhorn
		15.00 Uhr	**Kleine Kirche:** Ökumenischer Gottesdienst mit Karfreitagsliturgie	Pastor Torsten Both
		15.30 Uhr	Gottesdienst im Haus Dorette – mit Heiligem Abendmahl	Pastor Torsten Both
		16.30 Uhr	Gottesdienst im Heywinkel-Haus – mit Heiligem Abendmahl	Pastor Torsten Both
	16.	05.00 Uhr	Feier der Osternacht – mit Heiligem Abendmahl	Pastor Torsten Both
		09.00 Uhr	Turmblasen des Posaunenchores St. Marien	
		10.00 Uhr	Festgottesdienst am Ostersonntag – mit dem Posaunenchor St. Marien	
				Landessuperintendentin Dr. Birgit Klostermeier
	17.	10.00 Uhr	Festgottesdienst am Ostermontag – mit heiligem Abendmahl – mit der Marienkantorei	
				Superintendent Dr. Joachim Jeska
	22.	18.15 Uhr	Wochenschluss-Gottesdienst	Pastor Dr. Frank Albrecht Uhlhorn
	23.	10.00 Uhr	Gottesdienst am Sonntag Quasimodogeniti	Pastor Dr. Frank Albrecht Uhlhorn
	29.	18.15 Uhr	Wochenschluss-Gottesdienst	Pastor Torsten Both
	30.	10.00 Uhr	Gottesdienst am Sonntag Misericordias Domini – mit Heiligem Abendmahl	Pastor Both
MAI 2017	06.	18.15 Uhr	Wochenschluss-Gottesdienst – mit Heiligem Abendmahl zur Konfirmation	
				Pastor Dr. Frank Albrecht Uhlhorn
	07.	10.00 Uhr	Gottesdienst am Sonntag Jubilate – mit Konfirmation	Pastor Dr. Frank Albrecht Uhlhorn
	13.	18.15 Uhr	Wochenschluss-Gottesdienst – mit Heiligem Abendmahl	Lasupin Dr. Birgit Klostermeier
	14.	10.00 Uhr	Gottesdienst am Sonntag Kantate – mit Kindergottesdienst	
				Landessuperintendentin Dr. Birgit Klostermeier
	20.	18.15 Uhr	Wochenschluss-Gottesdienst	Pastor Torsten Both
	21.	10.00 Uhr	Gottesdienst am Sonntag Rogate	Pastor Torsten Both
	25.	10.00 Uhr	Gottesdienst am Himmelfahrtstag in St. Marien	Pastor Dr. Frank Albrecht Uhlhorn
	27.	18.15 Uhr	Wochenschluss-Gottesdienst	Pastor Dr. Frank Albrecht Uhlhorn
	28.	10.00 Uhr	Gottesdienst am Sonntag Exaudi – mit Heiligem Abendmahl	
JUNI 2017	03.	18.15 Uhr	Wochenschluss-Gottesdienst	Superintendent Dr. Joachim Jeska
	04.	10.00 Uhr	Gottesdienst am Pfingstsonntag – mit Heiligem Abendmahl	Pastor Torsten Both
	05.	10.30 Uhr	Heywinkel-Haus/Bergstraße Ökumenischer Gottesdienst am Pfingstmontag	
				Pastor Dr. Frank Albrecht Uhlhorn
	10.	18.15 Uhr	Wochenschluss-Gottesdienst – mit Heiligem Abendmahl	Pastor Torsten Both

Kirchenvorstand

Friederike Dauer
Tel. 4 27 32
Mail: Friederike.Dauer@gmx.de

Bettina Dreyer
Tel. 43 46 26
Mail: Bettina.dreyer@t-online.de

Dr. Derk Ekenhorst
Tel. 4 06 94 95
Mail: dirk@ekenhorst.com

Dr. Volker Heise
Tel. 05407-8 03 92 90
Mail: Heise.Volker@web.de

Dieter Höfner
Tel. 43 29 86
Mail: d-hoefner@t-online.de

Dr. Christian Merz
Tel. 35 83 30 – Mail: Csaj.merz@web.de

Hans Christian Rahne
Tel. 4 36 49 – Mail: hchr.rahne@web.de

Katja Riesmeier
Tel. 43 06 24 – Mail: katja@riesmeier.eu

Dr. Christa Schadowski
Tel. 68 27 01
Mail: c.schadowski@hotmail.de

Dr. Martin Schulze-Ardey
Tel. 4 29 77 – Mail: ma.schua@web.de

Dr. Theda Sommer
Tel. 2 02 84 48
Mail: theda.sommer@t-online.de

Stephanie Träger
Tel. 5 06 83 36
Mail: Stephanie.traeger@gmx.de

Kinder-Tagesstätten

Flohrstraße 1
Leiterin Vera Hennemann
Tel. 4 68 32, Fax. 7 60 38 70
KTS.Marien.Osnabrueck@evlka.de

Turnerstraße 7
Leiterin: Sylvia Steinbach
Tel. 6 48 74, Fax. 7 60 70 73
KTS.Turnerstrasse.Osnabrueck@evlka.de

Alten- und Pflegeheim

Heywinkel-Haus Bergstraße 31,
Geschäftsführer Eckhard Kallert
Tel. 96 11 30, Fax. 68 30 37
www.heywinkel-haus.de
kontakt@heywinkel-haus.de

Pfarrbezirke

I – PASTOR
Dr. Frank Albrecht Uhlhorn
Marienstraße 13/14
Tel.: 2 82 89, Fax 2 82 15
mobil: 0172 / 5 46 86 99
e-mail: frank.uhlhorn@online.de

II – PASTOR
Torsten Both
Weißenburger Straße 12
Tel.: 76 01 85 74, Fax.: 76 01 85 75
mobil: 0157 / 58 19 12 70
e-mail: torsten.both@evlka.de

Gemeindebüro

PFARRAMTSSEKRETÄRINNEN
Roswitha Saunus
NEU wieder: Marienstraße 13/14
Tel. 2 83 93, Fax. 3 35 01 87
KV.St.Marien.Osnabrueck@evlka.de
Bürozeiten:

Montags,	geschlossen
Dienstag,	09.00 – 12.00 Uhr
Mittwoch,	09.00 – 12.00 Uhr
Donnerstag,	09.00 – 12.00 Uhr
	16.00 – 18.00 Uhr
Freitag,	09.00 – 13.00 Uhr

St. Marien im Internet
www.marien-osnabrueck.de

Kirchenmusik

KIRCHENMUSIKDIREKTOR
Carsten Zündorf
An der Marienkirche 11
Tel./Fax. 2 22 20
e-mail: kmd@musikanmarien.de

MUSIKBÜRO
Imke Pinnow
An der Marienkirche 11
Tel. 60079-222 / Fax. 60079-117
e-mail: buero@musikanmarien.de

Kirche

KÜSTER
Carsten Niemeyer
c/o An der Marienkirche 11
Mobil: 0176/81 75 10 97
e-mail: carsten.niemeyer@freenet.de

Gottesdienste der St. Marien–Gemeinde

Kinder-Kirche
sonntags 10 Uhr
(Termine siehe Seite 25)

Wochenschluss-Gottesdienst
sonnabends 18.15 Uhr
2. Sonnabend im Monat:
mit Hl. Abendmahl (Traubensaft)

Gottesdienst
sonntags 10.00 Uhr
letzter Sonntag im Monat:
mit Hl. Abendmahl (Wein)

Taizé-Gebet
mittwochs 19.00 Uhr
ökumenisches Abendgebet (s. Seite 38)
verantwortlich:
Osnabrücker Bibelgesellschaft
An der Marienkirche 10, Tel. 2 88 71

Gottesdienst im Heywinkel-Haus
Bergstraße 31–33
freitags 16.30 Uhr in der Kapelle –
monatlich donnerstags 15.30 Uhr
im Bereich „Beschütztes Wohnen“

Gottesdienst im Haus Dorette
Natruper Straße 14 A
14täglich freitags 15.45 Uhr

Gottesdienst im Diakonie-Wohnstift
Bergstraße 35
1. und 3. Mittwoch 17.00 Uhr

Impressum

Gemeindebrief St. Marien
Auflage: 5.300 Exemplare – vier Mal jährlich
HERAUSGEBER
Kirchenvorstand St. Marien
Vorsitzende: Friederike Dauer
REDAKTION
T. Both, Dr. F. A. Uhlhorn,
H. Voß (Chefredakteur – V.i.S.d.P.)
ANSCHRIFT
Gemeindebüro St. Marien
Marienstraße 13/14
49074 Osnabrück
Tel. 0541-2 83 93 – Fax. 0541-3 35 01 87
e-mail: hgavoss@t-online.de
SPENDENKONTO
EV.-LUTH. KIRCHENAMT OSNABRÜCK
Sparkasse Osnabrück (BLZ 265 501 05)
Konto 69 89 51
IBAN: DE77 2655 0105 0000 6989 51
BIC: NOLADE22XXX
Stichwort: Gemeindebrief St. Marien
Druck: Levien-Druck Osnabrück

24. Oktober 2016 bis 28. Februar 2017

Taufen

Geburtstage

80, 85, 90 Jahre und älter wurden:

Es starben
und wurden kirchlich bestattet am:

Liebe Leserinnen und Leser unseres Gemeindebriefes,

eine Verfügung des Landeskirchenamtes bindet uns als Redaktion des Gemeindebriefes an die Verwaltungsvorschriften für die Durchführung des Kirchlichen Datenschutzes (VV-DS).

Auch künftig möchten wir im Gemeindebrief kirchliche Amtshandlungen (Taufen, Trauungen, Bestattungen) sowie besondere Geburtstage (80, 85, 90 Jahre und älter) veröffentlichen.

Gemeindeglieder, die diese Veröffentlichungen nicht wünschen, können das dem
Gemeindebüro St. Marien, An der Marienkirche 11, 49074 Osnabrück,
schriftlich mitteilen.
Bis zum Redaktionsschluss der jeweiligen Ausgabe Ende Februar, Ende Mai, Ende August, Ende Oktober sollte der Einspruch vorliegen.
Der Einspruch muss allerdings nur einmal grundsätzlich eingelegt werden, er gilt dann für alle künftigen Ausgaben.

Auf der Homepage von St. Marien entfällt wegen komplexer Datenschutzbestimmungen die Rubrik „Familienchronik St. Marien“.

Helmut Voß
V.i.S.d.P.
Chefredakteur

Konfirmandenjahrgang 2017

Der Torwart ist nicht immer der einsamste Mann auf dem Feld!
Hier wird Tom Beeke (mehr oder weniger) von Inga Marx, Wiebke Hantelmann, Elena Frenzel, Julia Reichenbach, Lieselotte Schulte-Hillen, Miriam Kreft, Jun Hie Kim, Annegret Feil, Anna Herzer und Mira Mandler unterstützt.
Zur Konfirmandengruppe, die am 7. Mai 2017 konfirmiert wird, gehören auch:
Leo Bormann, Hannes Both, Timm Bünnemann, Emil Clodius, Nathalie Ehrlich, Gino-Massimo Ellerbeck, Lara Exner, Diana Feil, Ben und Max Haberland, Mats Hegner, Lilja Hermann, Lauryn Hesse, Ellen Hosert, Paul Javers, Jens Jerosch, Janne Kemner, Sin Ja Kim, Finn Knüppe, Carlotta König, Malte Künnemeyer, Laura Loose, Sophie Niederhaus, Alexander Pufe, Philipp Schütter, Henry Sewing, Emily Stolz, Till Stückemann, Mats Unkel, Thies Upmeier, Tristan Vallo, Lea de Vries, Paul Walther, Jasmin Wessel und Jolina Wulf.
Ein Foto mit allen Konfirmandinnen und Konfirmanden folgt in der nächsten Ausgabe!